

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

49 (28.2.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663754)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 5. Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auslandsbriefe 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annonsen-Expedition von J. Böttner. Kasse: Herr Post-Expediteur Wönnich. Delmenhorst: J. Ebelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 49.

Oldenburg, Mittwoch, den 28. Februar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 28. Februar.

Die Zeit der Erwartung.

Nur eine kurze Frist ist es noch, welche die Parteien von der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag trennt. Wahrscheinlich wird in der nächsten Woche die erste Abstimmung von statten gehen können. Aber bevor die namentliche Abstimmung erfolgt, werden doch schon die Führer der einzelnen Reichstagsfraktionen die Stellungnahme ihrer politischen Freunde mitteilen haben und man wird aus diesen Erklärungen ersehen können, was mit dem Reichstage und dem russischen Handelsvertrage geschehen wird. Der Standpunkt der Herren, die bisher gesprochen, war bekannt. Es kommt vor allem darauf an, wie die Erklärungen des Centrums lauten werden. Auch unter den National-liberalen findet sich mindestens ein Duzend Gegner des Vertrages. Herr v. Bennigsen hat sich in der gestrigen Reichstags-sitzung unmissverständlich für den russischen Handelsvertrag ausgesprochen. Aus dem Munde des Reichskanzlers konnte man in der gestrigen Sitzung von neuem hören, daß ein in der Zurückgehen auf dem einmal beschrittenen Handelsvertragswege nach Auslande nicht zu denken sei. Er wies auch darauf hin, daß eine Ablehnung des Vertrages der Zollkrieg mit Auslande in schärfster Weise geradezu in Permanenz erklärt werden würde, denn der status quo ante, der frühere Zustand, würde alsdann in seinem Fall wieder hergestellt werden. Was die Aussichten des Vertrages betrifft, so wird beinahe von allen Seiten eine Mehrheit für denselben prophezeit. Auch die „Nationallib. Correspondenz“ schreibt jetzt:

„Die Berechnungen über die Aussichten des russischen Handelsvertrages, die jetzt in den parlamentarischen Kreisen mit großer Lebhaftigkeit angestellt werden, kommen ganz überwiegend darauf hinaus, daß eine Mehrheit dafür gesichert ist. Die Größe dieser Mehrheit wird allerdings sehr verschieden geschätzt, von einer ganz knappen bis zu einer ansehnlichen Mehrheit. Das Mittel der Schätzungen bildet ungefähr die Mehrheit für den rumänischen Handelsvertrag (24 Stimmen). Das ungefähr kann man augenblicklich als die wahrscheinlichste Annahme betrachten. Genaue Berechnungen werden durch verschiedene Umstände erschwert, durch den noch nicht genau zu überschenden Grad der Trennung innerhalb verschiedener Parteien, durch die vielleicht nicht ganz geringfügigen Stimmhaltungen oder absichtlichen Entfernungen mancher Abgeordneten, durch die zahlreichere oder geringere Anwesenheit mancher Gruppen. Die Haltung des Centrums ist noch nicht genau zu übersehen; man wird der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man die Partei bei den Berechnungen ganz aus dem Spiel läßt, da sie sich voraussichtlich durch annähernd gleiche Spaltung in zwei Hälften selbst aufheben wird. Was die nationalliberale Fraktion betrifft, so finden wir in einigen Blättern ganz unrichtige Angaben. Die Schätzung von 25 Gegnern des Vertrages ist um ungefähr die Hälfte zu hoch gegriffen. Von verschiedenen Seiten hört man, daß die Frage der Stimmstarke von entscheidender Einwirkung auf die Abstimmung mancher Abgeordneten sein werde. — Die Nachrichten einiger Blätter, daß sämtliche süddeutsche Centrumsmitglieder gegen die Vorlage stimmen werden, wird uns für die Bayern als zutreffend bezeichnet, nicht für die Württemberger und Badener.“

Eine Niederlage der Engländer in Afrika.

Die Engländer haben in Westafrika, und zwar auf einem Zuge gegen den Sklavenhändlerhauptling Fobi Silah an der Küste von Senegambien eine recht empfindliche Schlappe erlitten. Das „Kaiserliche Bureau“ meldet hierüber aus Wathurst, 25. Febr.:

„Die Abteilung bestand aus 220 Mann von der Marinebrigade. Sie wurde befehligt vom Kapitän Gamble vom Kreuzer „Alcege“, dem Flaggschiffe des westafrikanischen Geschwaders. Die Abteilung hatte schon die befestigten Dörfer Kambuch und Mandina eingenommen und wollte sich auf dem Kambuch-Bade in ihren Booten wieder einschiffen, als sie nahe der Mündung des Baches aus einem Hinterhalte angegriffen wurde. Die englischen Truppen versuchten Widerstand zu leisten, da aber das Feuer der Feinde von allen Seiten kam, mußten sie sich zurückziehen und sich unter Verlust eines Feldgeschützes und 6000 Patronen schleunigst in ihre Boote begeben. Der Verlust der Engländer war bedeutend. Sie verloren 3 Offiziere und 10 Mann an Toten und 47 Mann an Verwundeten. Sobald die Nachricht von der Schlappe an der Küste eintraf, legte der Vize-Admiral nach dem Kampfschauplatz. Das Schiff verließ die Mannschaften bei Gonior, einem Orte an der Küste, zu landen. Das Feuer des Feindes war aber so stark, daß sich die englischen Truppen zurückziehen mußten. Die „Alcege“ legte gestern Abend nach Wathurst zurück.“

Der vom Kontradmiraal Bedford, dem Befehlshaber des

britischen westafrikanischen Geschwaders, in London eingetroffener Bericht lautet:

„Der Zug gegen Fobi Silah, der unter dem Befehle Kapit. Gambles von J. M. Schiff „Alcege“ landete, ist zurückgekehrt, nachdem er auf empfindlichen Widerstand stieß. Die Träger defektierten, wodurch Munition, Wasser u. verloren ging. Zwei befestigte Dörfer wurden genommen. Die Abteilung hielt sich die ganze Nacht. Als sie am 23. Februar ihre Boote wieder bestieg, wurde sie von allen Seiten angegriffen.“

In Liverpool eingetroffene Privatmeldungen aus Bathurst besagen, daß der Verlust der Engländer noch größer ist, als die amtlichen Depeschen angeben. Die Zahl der Toten soll 15 und die der Verwundeten 40 bis 50 betragen. Vielleicht seien aber die Verluste noch bedeutender, da eine andere britische Abteilung unter dem Befehle des Obersten Corbett und des Kapitäns Westmoreland vernichtet wird. Sie besteht aus Marinejoldaten und Leuten vom westindischen Regiment. Die öffentliche Meinung in England tröstet sich mit dem Gedanken, daß die Schlappe am Gambia zu den unvermeidlichen Vorfällen im Kampfe zwischen der Zivilisation und der Barbarei gehöre, obgleich nicht geleugnet wird, daß die Engländer, wie gewöhnlich, ihren Feind unterschätzt haben. Der Hauptling Fobi belagert die Niederlassung schon seit Jahren. Er wurde vor zwei Jahren in Tomatoba belagert, entflohen aber auf französisches Gebiet. Diese Streitigkeiten sind die Hauptursache des Darniederliegens des Handels, man hofft jedoch, daß Frankreich demnächst einen Grenzordonn erlassen werde, um das Entweichen des Uebelthäters zu verhindern.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

— Gnadenbewilligungen. Aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds werden fortgesetzt zahlreiche Gnadenbewilligungen erteilt. Wie ein Münchener Blatt berichtet, dürfen ausnahmsweise Hinterbliebene ehemaliger Teilnehmer am Kriege 1870/71 auch dann Gnadenbewilligungen erbitten, wenn die Bedingungen des Reichs-Militär-Pensionsgesetzes für deren Anwendung nicht völlig erfüllt sind, aber doch dringende Billigkeitsgründe für eine außerordentliche Berücksichtigung sprechen. Zur Begründung muß der Tod des Ehemannes mit einer im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit in Beziehung zu bringen sein. Für die Kriegsteilnehmer selbst wird Unterstützung nur dann gewährt, wenn sie wegen innerer Dienstbeschädigung invalide geworden sind, aber wegen Ablaufs der gesetzlichen Frist Versorgungsanspruch nicht mehr geltend machen können.

— Aus Abbazia meldet eine Depesche des „Bureaus Herold“: Die deutsche Kaiserin reist am 8. März von Berlin über Breslau, Döbering nach hier ab, wo man ihre Ankunft am 9. oder 10. März erwartet. Der deutsche Kaiser trifft Mitte März hier ein; um dieselbe Zeit wird auch die Ankunft des Kaisers von Österreich erfolgen. Ein Zusammen-treffen mit dem Zaren und dem König von Italien hält man für ausgeschlossen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in gesperrtem Druck: Die „Vossische Zeitung“ scheint das Bestreben fortzusetzen, in der Frage des russischen Handelsvertrages das preussische Staatsministerium im Gegensatz zur Reichsregierung befürdlich erscheinen zu lassen, während es doch bekannt ist, daß das Staatsministerium und alle seine Mitglieder von der Notwendigkeit der Annahme des Handelsvertrages überzeugt sind und jederzeit dem entsprechend gehandelt haben. Hieraus ergibt sich von selbst, daß die gestern von der „Vossischen Zeitung“ über ein angebliches Privatgespräch des Finanzministers in Betreff des russischen Handelsvertrages gebrachten Angaben völlig unwahr sind. Nicht minder unzutreffend sind die Mitteilungen des genannten Blattes über die angebliche Haltung des Finanzministers im Staatsministerium zur Frage der Aufhebung der Stimmstarke.

— Ueber den Parteitag der freijüngigen Volkspartei zu Hannover, welcher am Sonntag im „Ballhofe“ zu Hannover unter Auschluss der Presse und in Anwesenheit von ca. 200 Parteigenossen stattfand, wird u. a. berichtet:

Herr Regierungsrat Vossart als Vorredner erläuterte einen eingehenden Bericht über die bisherige Tätigkeit des Provinzialaus-schusses und der bisherige Kaiserin über die Kaiserinverhältnisse der Partei in der Provinz Hannover. Bezüglich der Organisation der Partei in der Provinz Hannover wurde nach lebhafter Debatte,

in welcher u. a. auch der Reichstagsabg. Dr. Schneider die etwas abweichende Ansicht des Centralauschusses in Berlin verteidigt hatte, folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Wahl-freie der Provinz Hannover treten zum Zwecke einer einheitlichen, intensiven Agitation zu einem gemeinsamen Verbande zusammen. Jedoch wird es jedem einzelnen Wahlkreise überlassen, da, wo örtliche oder persönliche Verhältnisse es nützlich erscheinen lassen, sich unbeschadet obiger Parteiorganisation mit Wahlkreisen außerhalb der Provinz Hannover zu einem gemeinschaftlichen Verbande zusammenzuschließen. Dagegen soll es auch den der Provinz Hannover benachbarten Wahlkreisen freistehen, dem Ver-bande Hannover beizutreten.“ Die 19 Wahlkreise der Provinz sollen in 8 Bezirkeverbänden mit je einem Bezirksverbandsvorsitzenden organisiert werden, so daß jede einzelne Gruppe je nach Lage der Verhältnisse je einen oder mehrere Reichstagswahlkreise umfaßt. Bezüglich des Parteimitglieds des Provinzialparteitages wird mit großer Majorität beschlossen: „Der Provinzialparteitag tritt alle Jahre einmal und zwar an wechselnden Plätzen zusammen.“ Zur Vertretung des Verbandes der freijüngigen Volkspartei in der Provinz Hannover wird ein Provinzialauschuß gebildet. Jeder Wahlkreis, ohne Unterschied, ob derselbe mit anderen Unter-verbänden gemeinsam arbeitet oder nicht, ist berechtigt, zu dem Pro-vinzialauschuß einen Vertreter zu entsenden. Außerdem wird ein geschäftsführender Auschuß gebildet, der aus sieben, in der Stadt Hannover oder deren Nähe wohnenden Mitgliedern der Volkspartei bestehen wird. Der Provinzialauschuß tritt regelmäßig mit dem alljährlichen Parteitage zusammen. Jedemfalls muß eine Men-nenversammlung zusammenberufen werden, wenn Zweidrittel der De-legierten der Wahlkreise des Verbandes solches verlangen. Es wurde ferner die Gründung einer „Hannoverschen Volksblatt“-Organ für die freijüngige Volkspartei Nordwestdeutschlands, führen soll und von der bereits die erste Nummer dem Parteitage vorlag.

— In den Berichten über die Meuterei in Kamerun war wiederholt des mutigen Auftretens der Krankenpflegerin Schwester Margarethe Leue gedacht; auch der stellvertretende Gouverneur Reist meldete in seinem Berichte vom 1. Januar: Die Schwester Margarethe Leue hat sich durch ihren Mut und ihre Pflichttreue während des Aufstandes die Verwundung der gesamten hiesigen Europäer erworben. Dafür sind dem Fräulein Leue zwei Anerkennungen zu teil geworden; zunächst hat sie ein ehrendes Schreiben vom auswärtigen Amte erhalten; dann aber ist für sie von deutschen Frauenvereinen für Krankenpflege in den Kolonien eine eigenartige Auszeichnung gestiftet worden, nämlich ein silbernes Kreuz, welches auf der Rückseite die Inschrift „Dezember 1893“ enthält.

Ausland.

Italien. Fortwährend kommen aus Rom mit mehr oder minder großem Nachdruck Meldungen über Krisen gerichtet. Das Organ Rudinis meint, das Kabinett Crispi sei nur ein vorübergehendes Phänomen, das bald wieder von der Bild-schneide verschwinden werde. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß im Falle einer Ablehnung des Finanz-programms Sonnino nur ein teilweiser Kabinettswechsel ein-treten werde und die Regierung dann der Kammer ein neues Programm vorlegen würde. Die „Mitorma“ spricht sich in einem Artikel günstig über eine Annäherung zwischen Frank-reich und Italien auf handelspolitischem Gebiete aus. Wenn die Strömung der Presse in diesem Sinne von fester Hand geleitet werde, so sei die Herbeiführung besserer Beziehung zwischen den beiden Staaten zu erwarten.

Serbien. Im Reiche Jung Alexanders scheint wider Erwarten alles ruhig zu verlaufen. Die Garnisonen der ungarischen Grenzorte werden, wie verlautet, erheblich verstärkt. Semlin und Umgebung erhalten eine Garnison-vermehrung von einem Regiment Ulanen. In den der Regie-rung in Belgrad nahestehenden Kreisen hält man diese militärischen Maßregeln aber für unnötig, weil trotz ununterbrochener Besse der extremradikalen Zeitungen keine Unruhen stattfinden. Die Bevölkerung ist zwar aufgeregter, aber es be-steht nicht bloß eine radikale, sondern auch eine starke anti-radikale Bewegung. Trotz der Vorwürfe, die König Alexander den radikalen Führern über die Haltung der radikalen Presse gemacht hat, brachte das Organ des gewählten Ministers Tauschanowitsch gestern einen heftigen Angriff gegen König Milan und bezeichnete die Konstitution der Zeitung wegen der Angriffe auf den Thron als ungesetzlich, weil dieser nicht mehr die Rechte eines Mitgliedes des königlichen Hauses besitze.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Kiel, 27. Febr. Für die Hinterbliebenen der auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ Verunglückten gingen von dem Geh. Kommerzienrat Krupp-Essen 10,000 Mk. ein.

so einig gewesen, wie jetzt. Der Bund der Landwirte muß seine Interessen selbst verteidigen und kann sich nicht auf die Regierung verlassen, denn wenn sich auf die Regierung verläßt, so ist verfallen. Schon Friedrich der Große sagte, daß der einheimische Markt ein einseitiger sei, denn der Staat unterstützen müsse (Beifall rechts, Rufe links: Ironie!). Wir ist der Spatz des inländischen Marktes immer noch lieber, als die Laube des ausländischen Exportes. Ich habe gestimmt gegen den Freihandelsvertrag und rumänischen Vertrag und werde auch gegen den russischen stimmen. Wenn man uns beim Freihandelsvertrag reinen Wein eingeschenkt hätte, was derselbe für Folgen in Bezug auf andere Verträge haben würde, dann wäre die Sache wohl anders gekommen. Aber man hat uns das damals verschwiegen oder selbst nicht gewußt. Die wirtschaftlichen Vorteile des russischen Vertrages sind gar nicht so bedeutend, aber unannehmbar wird er schon allein durch § 19 in Verbindung mit dem Schlußprotokoll. Das Beispiel Frankreichs ist mit Recht hier vorgeführt worden. Dort ist die Landwirtschaft schon seit langem das noli me tangere, weil man deren Wichtigkeit richtig erkennt. Herr v. Marschall sagte, die Abschließung des Handelsvertrages müsse die Industrie ruinieren. Wenn bei der geringen Tarifermäßigung die Industrie durch eine Abschließung des Vertrags ruiniert wird, so ist sie auch so verloren. In Köln hat der Generalsekretär eines industriellen Vereins die Tarifermäßigung dahin kritisiert, daß sie der Industrie nichts nützen könnte. Das kam in die Presse und an hoher Stelle wurde dem betreffenden Herrn gesagt: Was machen Sie denn, Sie verberben uns ja die ganze Sache! Und da ist auf Betreiben desselben Herren eine Resolution gefaßt worden, in welcher der russische Handelsvertrag als dringend notwendig bezeichnet wurde. (Hört! hört! rechts.) In Russland beträgt die Anbaufläche nur 25 Prozent des Bodens und dort wird eine zielbewußte Agrarpolitik getrieben und eine ebenso zielbewußte Eisenbahnpolitik, und das wird die deutsche Landwirtschaft ruinieren. Reicht schon ist der Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Wlisch, wie Rasse, von Russland nach Deutschland gestiegen und auch der Spiritusexport aus Russland nimmt zu. Die Ermäßigung des Hopfenzolles ist für die Landwirtschaft um so bedeutungsvoller, als der russische Hopfen einen geringeren Zollsatz zahlt, wie der deutsche, da er angeblich schlechter ist. Aber der russische Hopfen macht dem bairischen Hopfen Konkurrenz, er wird mit bairischem Hopfen gemischt und ist dann auch noch imstande, den bairischen Hopfen zu diskreditieren. Man hat gesagt, die gegenwärtige Lage sei maßlos übertrieben. Das ist nicht der Fall. Wir verlangen, daß die Landwirtschaft ebenso ertragreich sei, wie jedes andere Gewerbe. Sie hätte dringend gewünscht, daß Alg. Niker die Gründung eines Gesellschaftevereins ins Auge gefaßt hätte, daß er einen Bund zur Abwehr des Agrarierturns zu gründen versucht hätte. Dann würde er sehr leicht haben. Herr Richter hat auch Bismarck gern in die Debatte gezogen, aber man wird noch den Namen Bismarck nennen, wo man sich anderer feiner Gegner längst schämen wird. (Beifall rechts.) Dann hat Herr Niker auch auf die Leibesgenossenschaft hingewiesen und gemeint, unsere Gesinnungsgenossen hätten sich damals gegen die Aufhebung der Leibesgenossenschaft erklärt; Herr Niker und seine Partei haben uns die Wiederfreiheit verschafft und das ist noch viel schlimmer als die Leibesgenossenschaft. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir können jedoch verlangen, daß die Landwirtschaft als gleichberechtigter Faktor vom Staat anerkannt wird. Geschieht das aber, dann muß man den Handelsvertrag mit Russland ablehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Neuchâtel Graf Caprivi: Ich möchte mir feststellen, daß ich am 10. Dezember 1891 die Hoffnung hier ausgesprochen habe, daß mit der Zeit auch noch andere Staaten sich diesem Vertrage anschließen. In ähnlicher Weise hat am 29. Januar 1892 Herr Staatssekretär v. Marschall sich ausgesprochen. Damit ist die Behauptung des Rednerers, daß wir über die weitere Abfertigung, auch andere Staaten in den Kreis der Verhandlungen zu ziehen, ein Hehl gemacht haben, hinfällig. Darauf verlagte nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen das Haus die weitere Beratung auf Mittwoch 1 Uhr. Schluß 5¹/₂ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Landtagsbeschlüssen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, den 28. Februar.

*** Vom Hofe.** Vorgestern fuhr Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog morgens in großer Galauniform nach Hannover, um sich dort beim Stabe des 10. Armee-Korps als Generalmajor vorzustellen, und kehrte abends nach hier zurück.

*** Wegen des Todesages des hochseligen Vaters unseres Großherzogs,** des ersten Oldenburgischen Großherzogs, Paul Friedrich August, der am 27. Febr. 1853 verschied, fand gestern kein Theater und keine Paradeumzüge statt.

*** Das Gehaltsregulativ** wurde in der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Landtags bis zum Anschlußantrag Nr. 103 beraten. Am ganzen sind 128 Anträge gestellt. Doch ist die Beschlußfassung über verschiedene der beratenen 103 Anträge noch ausgesetzt und wird sich voraussichtlich an mehrere derselben noch eine rege Debatte knüpfen. Die nächste Sitzung findet heute, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, statt. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung über das Gehaltsregulativ.

*** Militärisches.** Silber-Schmidt, 1. Sek. Leutnant vom 2. Hannov. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehr-Feldartillerie 1. Aufgebots übertritten.

*** Schulfachen.** Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Hengsteholz, Gemeinde Ganderkesee, ist zu belegen. Dienstvernommen 900 M. Bewerbungen sind bis zum 13. März d. J. bei dem Ev. Oberkonsistorium hierher einzureichen. Der Hauptlehrer Rißken zu Hengsteholz ist mit Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Drelafte ernannt. Der Nebenlehrer Sprung zu Drelafte ist mit Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Ammerbaken ernannt.

*** Jubiläum der Oberrealschule.** Wie wir hören, verpricht die Beteiligung an der Jubiläumfeier der Oberrealschule und Vorhule eine recht zahlreiche zu werden. Besonders groß ist die Zahl der Anmeldungen aus dem Herzogtum und aus weiter Ferne. Daß ein reges Interesse für die Feier herrscht, beweist auch der flotte Eingang von Beiträgen zur Deckung der Unkosten und zur weiteren Verfügung des Festausschusses. Viele Herren aus der Stadt haben sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, zur Verschönerung des Festes beizutragen. Den Auswärtigen wird für eingedante

Geldbeiträge demnächst durch Zuzahlung eines Festprogramms Mitteilung erteilt.

*** Der Bremer Künstlerverein** bezieht morgen sein diesjähriges Stiftungsfest in großartiger Weise in den Räumen des Domabbaus unter Mitwirkung verschiedener Solisten, der alten Liedertafel, des Lehrer-Gesangsvereins und des Philharmonischen Orchesters. Es erfolgt in Konzert, Banquet und Ball. Sämtliche Kompositionen des Konzerts sind von Max Bruch, der sie auch persönlich dirigieren wird. Als Neuheit wird „Leonidas“ von dem Komponisten nach einer Dichtung von Prof. Heinrich Dahlhaupt, ein Werk für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester, zum ersten Male aufgeführt.

xx. Der Gustav-Wolff-Verein giebt auch in diesem Jahre wieder unentgeltlich die Flugblätter für Konfirmanden von Jacobi aus, dieselben sind vom Kassier des Vereins, Herrn Rentier Metzger in Oldenburg, zu beziehen. Möge diese gute Gelegenheit, die Jugend für das große Werk des Gustav-Wolff-Vereins zu erwärmen, recht ergiebig ausgenutzt werden!

*** Zusammenschluß der Handels- und Gewerbevereine des Herzogtums.** Bekanntlich hat der hiesige Gewerbe- und Handelsverein in Unterstützung zahlreicher Gewerbe- und Handelsstrebender im Lande an die Staatsregierung um Bewilligung eines Zuschusses von jährlich 5000 Mk. petitioniert, und zwar zu dem Zwecke, um in ähnlicher Weise, wie dies bei der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft der Fall ist, eine eigene tüchtige Kraft mit entsprechender Ausbildung als Generalsekretär anstellen und eine zentrale Organisation der Einzelvereine ins Leben rufen zu können. Der Finanzausschuß des Landtags, welcher die von der Regierung in Bezug auf diese Petition gemachte Vorlage durchberaten, ist mit der Staatsregierung darin einverstanden, daß eine Centralisation der Handels- und Gewerbevereine des Herzogtums ein in jeder Hinsicht wünschenswertes Ziel ist, dessen Förderung unter die Aufgaben staatlicher Fürsorge fällt; er kann aber aus diesem Grunde es nur lebhaft bedauern, daß die Entwicklung jener Vereine, sowohl was die Anzahl der Einzelvereine, als auch was deren Mitgliederzahl betrifft, sehr weit hinter der Ziffer zurückbleibt, die sie berechtigen könnte, eine der Stellung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft annähernd gleichwertige Bedeutung zu erlangen. Umso mehr aber wird es erwünscht sein, die Weiterentwicklung jener Vereine und deren Centralisation zu befördern, daher denn auch der Ausschuß sich der Vorlage gegenüber nicht prinzipiell ablehnend verhält, jedoch wird derselbe das Verlangen zu stellen berechtigt sein, die Verwendung der erbetenen Mittel von der Erfüllung von solchen Bedingungen abhängig zu machen, die der Ausschuß für erforderlich hält, wenn mit jener Unterstützung in der That der Erfolg für den Gewerbe- und Handelsstand des gesamten Herzogtums erreicht werden soll, welcher die Staatsregierung und die Landesvertretung als Ziel einer derartigen Verwendung ins Auge fassen muß. Unter diesen Erwägungen beantragt der Ausschuß:

„Der Landtag wolle den bisherigen Zuschuß an den Gewerbe- und Handelsverein in Oldenburg um 5000 Mk. jährlich erhöhen und zu dem Zwecke zum § 37 des Voranschlags des Herzogtums für 1894/96 jährlich 5000 Mk. nachbewilligen unter der Voraussetzung, daß diese Summe ausschließlich nur zu dem Zwecke verwendet werden darf, eine Centralisierung der im Lande vorhandenen und etwa neu entstehenden Handels- und Gewerbevereine zu bewerkstelligen, sowie unter der ferneren Voraussetzung, daß thatsächlich zuvor die Existenz einer größeren Anzahl von derartigen Vereinen nachgewiesen ist, wobei das Interesse derselben durch Zahlung entsprechender Beiträge für den Centralverband, etwa in der Weise, wie es bei der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft der Fall ist, bethätigt wird.“

*** In der getrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** wurde auf Antrag der Direktion beschloffen, der auf den 28. März d. J. zu berufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (1892: 7¹/₂ %) vorzuschlagen.

xx. Der Bewerbertermin für die durch höchst bestätigte Wahl des Pfarrers Bödel in Hohenkirchen vakante gewordenen Pfarrstelle zu Vardenfleth ist der 13. April. Im Laufe des Monats Februar sind die Bewerbungstermine für die Pfarrstellen Abbehausen, Dötlingen und Wiefels abgelaufen; dem Vernehmen nach ist bei allen drei Stellen die Zahl der Bewerber für das Zustandekommen einer Wahl hinreichend.

*** Auf dem Perron unseres Bahnhofes** ging es heute Vormittag nach 11 Uhr lebhafter als gewöhnlich zu. Am heutigen Mittwoch soll Wilhelmshaven ja mit der Bekanntschaft von „Charley's Tante“ beglückt werden und Moser's Genrebild „Militärromm“ kennen lernen. Das Personal des Groß-Theaters, so weit es in den beiden Stücken beschäftigt ist, war auf dem Perron versammelt und ließ sich in feiner lebhaften Unterhaltung nicht stören, bis der 11 Uhr 38 Min. derselben ein Ende machte und die Künstlerchor nach Wilhelmshaven entfuhr. Mit dem ersten Zuge am Donnerstag wird sie nach hier zurückkehren.

*** Kaiser-Panorama in der „Union“.** Der fern transatlantische Weltteil Amerika löst durch seine vielfältigen Beziehungen zu uns stets einen besonderen Reiz auf uns aus, zumal die uns noch meist verborgene Wunderwelt vom Unwald erhabene Gebirgslandschaft, Wasserläufe und Kliefen eine fortwährende Quelle der Bewunderung und des Studiums darbietet. Das Kaiser-Panorama bringt uns nun diese Woche eine lange, gut gewählte Reihe alles Großen und Schönen, was uns der nördliche Teil Amerikas bis an die Pforten des Goldlandes Californien hin darbietet. Wir reisen durch die Pracht des Unwaldes dahin, bestaunen die an merkwürdigen Gesteinsbildungen reichen Sierra Nevada, betrachten die Wasserfälle Yosemite und werden von einem herrlichen Wappstumpfen über den Vater der Ströme dahin getragen. Die Niagarafälle mit ihren weitgeschäumenden, majestätischen, über eine ganze Reihe von Felsen in tausend verschiedenen Stufen sich ergießenden Wogen erfüllen uns mit Staunen. Dann ergreift uns wieder die unendliche

Häusermasse der Metropole Amerikas, New-York, mit der gewaltigen, sie mit Brooklyn verbindenden Brücke. Kurzum, man wird fortwährend bei dieser amerikanischen Reise in großer Spannung gehalten.

Oppermann's Varietë-Theater. Von morgen ab treten wieder neue ganz hervorragende Spezialitäten auf und unterlassen wir nicht, unsere sich dafür interessierenden Leser auf die heutige Anzeige des Varietë-Theaters aufmerksam zu machen.

Für den durch Brandunglück schwer heimgegriffenen Schuhmacher Vennen in Geverken gibt ferner bei uns ein: Frau N. N. 1 Mk. 50 Pf.; N. N. 1 Mk. 50 Pf.; J. J. 3 Mk.; G. G. 5 Mk.; Frau G. 3 Mk.; J. v. L. 5 Mk.; N. N. 1 Mk.; M. E. 5 Mk.; B. M. 2 Mk., sowie verschiedene Wollfaden und allerlei sonstige nützliche Gegenstände. An barem Geld sind bis jetzt 58 Mk. eingegangen. Die Familie Vennen befindet sich in der größten Not, weshalb wir um weitere Gaben für dieselbe freundlich bitten.

*** Oldenburger Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt wies einen regen Verkehr und eine gute Anzahl von Schweinen, namentlich Sechswochenferkeln, auf. Letztere kosteten 14–15 Mk., ältere waren verhältnismäßig nicht so hoch im Preise. Der Handel mit Schweinen ging ziemlich flau. Kartoffeln wurden nur wenig angeboten und zwar zum Preise von 75–80 Pf. pro Scheffel. Der Buttermarkt war nur mäßig beschickt, der Mehlmarkt ziemlich gut. Im Kleinverkauf kostete dieselbe pr. Vfb. bis 1,10 Mk., in der Waage bis 1,05 Mk. Eier waren sehr viel am Markte und wurden pr. Duzend mit 50–55 Pf. bezahlt. Im großen wurden dieselben mit 48 Pf. pr. Duzend angeboten. Geräucherter Schinken wurde für 77 Pf. pr. Vfb. offeriert. Fleisch und Gemüse wurden in großer Menge feilgeboten. Der Umsatz betrug sich in mäßigen Grenzen. Trotz war in genügender Menge angefahren; die Nachfrage nach demselben nicht bedeutend.

*** Apen.** 26. Febr. Am letzten Sonntage hat der hiesige Kriegerverein im Saale des Herrn Wehrens einen Gesellschaftsabend abgehalten. Das Programm war ein sehr reichhaltiges. Den Mittelpunkt des Festes bildeten mehrere meisterhaft gezeichnete Theaterstücke. Ueberhaupt verlief die Feier in schönster Weise, und wir müssen dem Kriegerverein das Zeugnis geben, daß er es verstanden hat, seinen Gästen einen gemüthlichen Abend zu verschaffen.

Barel. 27. Febr. Der Unterricht des Sommerhalbjahres der Großherzoglichen Landwirtschaftsschule hier selbst (dieselbe ist jetzt bekanntlich Staatsanstalt) wird Mittwoch, den 4. April, morgens 10 Uhr, nach der Einführung des Herrn Direktor Dr. Gähler eröffnet. Zur Aufnahme in die III. Klasse der berechtigten Landwirtschaftsschule ist die Reife für die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erforderlich, jedoch ohne Rücksicht auf Latein. Die Vorprüfung der angemeldeten auswärtigen Schüler beginnt Dienstag, den 3. April, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude. Anmeldungen neu eintretender Schüler sind an den ersten Landwirtschaftslehrer Herrn Thyen in Barel rechtzeitig vorher zu richten.

xx. Damme. 26. Febr. Die bereits am Abend des 21. d. Mts. telegraphisch hier eingegangene Nachricht von der Bewilligung der Eisenbahn nebst Zweiglinie nach Damme hat eine freudige Bewegung hervorgerufen. Zur Anlage eines Flaggenschmuckes oder zur Veranstaltung sonstiger Feierlichkeiten konnte man sich nicht begeistern, da verständlicherweise die Genehmigung des Ministerrats zu der geforderten Beihilfe abgewartet wird, an der man aber nicht zweifeln zu sollen glaubt. Lokale Meinungsverschiedenheiten über die Lage des Bahnhofes sind unmerklich.

*** Bichta.** 27. Febr. Das am Donnerstag voriger Woche abgebrannte Haus an der hiesigen großen Kirchstraße, in welchem der Kaufmann Koch Buchbinderei, Buchhandel, Spielzeuggeschäft und verwandte Branchen betrieb, hat ein lebhaftes Bild der mangelhaften Bauart der hiesigen Gebäude vor die Augen geführt. Die Seitenwand des Nachbarhauses zeigt hinter der Schürze, welche an der Straße vor die Front gezogen ist, ebenfalls nur Lehmwände der geringsten Widerstandskraft. Als eine Folge der schwachen Konstruktion ist namentlich der Verlust des reichhaltigen Mobiliars und Warenlagers zu bedauern. Das Geschäft wird in benachbarten Räumen fortgeführt und ist der Zupruch der Reisenden zur Wiederherstellung des Vorrats sehr frequent.

*** Aus dem Fürstentum Lüneburg** wird uns geschrieben: Aus Abbehausen wird in Nr. 38 d. Bl. über den Zustand des dortigen Armenwesens referiert, und aus dem Umfande, daß in den letzten beiden Jahren die Armenliste eine Abnahme ergab, gefolgert, daß dies erzielte Resultat eine Folge der sozialen Geeseggebung zu sein scheint. Diese Folgerung ist aber doch etwas gewagt, denn es können auch andere Zufälligkeiten solche Abnahme herbeigeführt haben. Es würde wohl zunächst zu ermitteln gewesen sein, ob oder wie viele der Rentenempfänger der Gemeindevorstellung anheimgefallen wären, wenn sie nicht in den Bezug der Rente gelangt wären; und sodann würde zu untersuchen und festzustellen sein, welche Beiträge die Gemeindeglieder infolge der sozialen Geeseggebung zu leisten gehabt haben. Diese Beiträge dürften recht enorme sein, und mindestens fünfmal das Ertragnis der Armenkasse repräsentieren. Bedenkt man sodann noch die riesige Belastung, welche die Ausführung der Sozialgeeseg für Handel, Industrie und Landwirtschaft im Gesolge hat, wie sie die Gemeindevorstellungen in Anspruch nehmen und verteuern, und jedem Einzelnen außer den Gehalts- und Brotsorgen noch die Versicherungssorgen aufbürden, so dürfte man schwerlich ein erretliches Resultat dieser Geeseg herausrechnen können. Hier im Fürstentum vernimmt man nur Äußerungen in diesem Sinne und hofft, daß zum mindesten das Jagen „Rebegeeseg“ wenn nicht gänzlich wieder aufgehoben, so doch ganz und gar geändert werde, und erwartet vom Reichstag in dieser Beziehung ein energisches Vorgehen.

*** Bremen.** 27. Febr. Der Senat hat dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins die Summe von Tausend Mark überwiesen zum Besten der Hinterbliebenen der bei dem Unfall auf S. M. Schiff „Brandenburg“ Verunglückten.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in ° R.	Barometer in mm.	Lufttemperatur in ° C.	Monat.	Thermometer in ° R.	Barometer in mm.	Lufttemperatur in ° C.
27. Febr.	71.1. Rm.	+ 6,8	758,8	28.0.4	22. Febr.	+ 7,2	-0,4
28. Febr.	8. „ Bm.	+ 1,9	762,5	28.2.2	23. Febr.	—	—

Kirchennachrichten.

Am Freitag, den 2. März:
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Bralle.
Am Sonnabend, den 3. März:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partsch.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Station einsehend.		Winterfahrplan 1893.	
An von	Nach	An von	Nach
7.05. 11.18. 8.8.	6.35. 11.40.	Leer	6.35. 11.40.
8.57. 8.58.	8.42. 6.57. 10.	Wile	8.08. 11.88.
8.5. 11.24. 2.13.	8.45. 7. 9.87.	Albwe	7.4. 8.30. 11.30.
5.34. 8.03.	8.25. 5.45.	Braun	8.25. 5.45.
7.05. 11.20. 8.32.	8.20. 8.20.	Onsd	8.20. 8.20.
8.00. 8.57.	8.42. 11.85.	Quas	8.42. 11.85.
8.44. 12.46.	7.45. 7.15.	kenbr.	7.45. 7.15.
7.05. 9.54.			
8.10. 8.57.			
8.05.			

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Abbehausen. Freitag, den 2. März, nachmittags 5 Uhr
bei J. Jhnen zu Stollhamm. 1. Berichterstattung über die am
10. Februar stattgefundene Central-Ausschuss-Sitzung. 2. Antrag
Hafede, betr. Errichtung eines Denkmals für den Grafen Anton
Gimther. 3. Mitteilungen aus den Central-Vorlands-Protokollen
4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik also aus erster
Hand von
von Elten & Kousen, Crefeld
in jedem Maß zu beziehen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. März 1894,
nachm. 4 Uhr anfgd., kommen
beim Wirt Paradies in Ostern-
burg:

2 Kleiderchränke, 1 Schrank, 1 Sekretär,
1 Kommode, 4 Sofa, 4 Tische, 9 Wiener
Stühle, 1 Nähmaschine, 2 Stühle, 2 Bilder,
1 Stimmerbier und andere Sachen
zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Manthey,

Gerichtsvollzieher.

Neuinsende. In der am 2. März cr.,
nachm. 2 Uhr, stattfindenden Auktion bei G.
Schwartz kommen mit zum Verkauf:

1 trächtiges Schwein, Anfang März ferkelnd,
1 Zuchtchwein, 7 Monate alt, 1 trächtige
Ziege, 1 leichter Alferwagen, 1 Oehlgelichter.
Wahnsch b. Eyhorn. Zu verk. 25 schöne
Schusterbretter. F. Hille, gegenüb. d. Postertug.



Circus Braun.

A. Doodt's
Etablissement.

Donnerstag, d. 1. März, abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Auftreten der besten Künstler u. Künstler-
innen, sowie Vorführung der besten Schul-
und Freizeitspiele, ferner erstes Auftreten
des Original-Clowns G. Reinsch vom
Circus Carré; zum Schluss: „Die listige
Schuljugend, oder Jugend hat keine Tugend.“
Freitag:

Große Elite-Vorstellung.

Hochachtungsvoll A. Braun.

Zu verk. Den. de Vries, Lambertstr.

Vom 1. März ab!

Neueste Börsen- u. Handels-Nachrichten.

Unvergleichliche Stillschaltung. Strenge sachliche Urtheile.

Angegeben vom „Berliner Lokal-Anzeiger“.

Vom 1. März d. J. ab wird unter obigem Titel eine neue große,
täglich in zwei Ausgaben erscheinende Handelszeitung in
gemeinschaftlichen Abonnement mit der hiesigen und verbreitetsten
Zeitung Deutschlands, dem gleichfalls täglich zweimal (Morgens und
Abends) erscheinenden „Berliner Lokal-Anzeiger“ herausgegeben. Die
beiden Blätter gelangen

täglich dreimal

Morgens, Nachmittags und Abends zur Verlesung.

Der Bedeutung des „Berliner Lokal-Anzeiger“ entsprechend, welcher
über 14000 feste Abonnenten besitzt und vermöge seines umfangreichen
Correspondenznetzes an allen wichtigen und ausländischen
Plätzen und seiner sonstigen großen redaktionellen Einrichtungen den
einstufigen ersten Platz unter den Zeitungen Deutschlands einnimmt, werden
die „Neue Börsen- u. Handels-Nachrichten“ die Aufgaben einer großen,
unabhängigen Handelszeitung erfüllen.

Nicht nur für die Kreise der Börse, des Handels und der Groß-
industrie, sondern auch für die Gewerbetreibenden und das ganze Publikum
bestimmt, enthalten die „Neue Börsen- u. Handels-Nachrichten“ (Fortsetzung
aller schon bestehenden kommerziellen Fragen, Besprechungen der Berliner
Börsenveränderungen, telegraphische Berichte von den auswärtigen Börsen-
märkten, einen vierteljährlichen, vollständigen Courszettel, Berichte und
Preisnotierungen von allen Waren und Produkten, welche einen
Marktpreis haben u. a. m. Da die zweite Abend-Ausgabe der neuen
Handelszeitung Abends 8 Uhr, also aber vier Stunden nach dem für
Börsen-Abendblätter allgemein üblichen Redaktionschluss erscheint und
mit den Nachrichten zur Verlesung gelangt, so erhalten die auswärtigen
Abonnenten der „Neue Börsen- u. Handels-Nachrichten“

wichtige Nachrichten 12 Stunden früher

als die Abonnenten anderer Berliner Börsen-Blätter. Solche Nachrichten
sind: die Schlusskurse von den Börsenplätzen Europas, telegraphische
Stimmungsbilder der Börsen von demselben Tage aus London, Paris,
Wien, Frankfurt a. M., einschließlich der Abendkurse der beiden letzten Börsen-
plätze von demselben Tage, telegraphische Notierungen über den haupt-
sächlichsten, kommerziellen Inhalt in- und ausländischer Handelszeitungen
gleichen Inhalts z. B. besondere Beachtung verdient der für die Abonnenten
eigens eingerichtete regelmäßige

Kabeldienst mit New-York und Chicago,

welcher es ermöglicht, bereits in der Morgen-Ausgabe des „Berliner
Lokal-Anzeiger“ Kabeltelegramme vom Abend vorher zu veröffentlichen;
diesem enthalten ca. 50 Coursnotierungen und einen überblicklichen
Stimmungsbild der Börsen für die europäischen Handelsplätze außer
wichtigen, überblicklichen Plätzen.

Sebe Blätter umfassen zusammen 225-250 Bogen oder

900-1000 Seiten monatlich.

Der Preis für das gemeinschaftliche Abonnement auf beide
Blätter beträgt 1 Mark 80 Pf. pro Monat excl. Bestellgebühr.

Alle Post-Anstalten Deutschlands nehmen Abonnements für Monat März, also für

einen Monat zur Probe

auf den „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit der Handelszeitung „Neue Börsen-
u. Handels-Nachrichten“ (Nr. 914 der Postzustellungsliste) entgegen.

Nach Vollendung meines Umbau's habe ich mein Lager in fertiger

Herrn- u. Knaben-Garderobe

wiederrum bedeutend vergrößert und werde
außerdem am 1. März eine

Spezial-Abteilung

Damen- und Mädchen-Mänteln

neu eröffnen.

Louis Rothschild,

Nachternstraße 46.

Das von unserem sel. Vater resp. Großvater Heinrich Wilhelm de Vries,
Dienstadtstraße 26a, betriebene

Torfgeschäft

wird von uns unter Uebernahme sämtlicher Aktien und Passiven in unveränderter
Weise fortgeführt. Wir bitten, daß unserem Vorworte in so außerordentlichem Maße
gehörigste Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen, unter Zusage einer
prompten und reellen Bedienung.

Oldenburg, 28. Febr. 1894.

Dienstadtstraße 26a.

Hochachtungsvoll

W. de Vries & A. Dittmer.

Neuinsende. Verp. Schwartz daselbst
läßt am

Freitag, den 2. März cr.,

nachm. 2 Uhr anfgd.:

2 Schweine, 1/4 Jahr alt, 40 Eichen
auf dem Stamm, Wagen- und Hetholz,
12 Tannen, zu Balken geeignet, 16 Kien-
gehaune Lärchen und Eichen zu Pfählen
passend, trockenes Eichenholz, Buchen-
u. Eichen-Böhlen für Stellmacher und
Drechsler passend, 3 neue Vorstatten, 3
neue Gropenlatten, neue Deicheln, 1 Staub-
mühle, 1 Hackel, mit Meißer, 1 Nichte-
bank, 1 Hängeschrank, 1 Pult, 1 Koffer, 1
Tisch, 1 Wanduhr, 1 Handwagen, 1 Leiter,
1 Fruchtwanne, Flegel, Gaffeln, Schuppen,
Forken, Karren u. sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend, mit geräumiger Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
G. Hagendorff, Auktionator.

Zu verkaufen ein schönes Kuhfah.

Dittmanns, Nadorferstr. 79.

Bloherfelde. Am 2. Oftertage:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet G. Meyer.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 1. März.

72. Vorst. i. Ab.

Terreol.

Schauspiel in 4 Akten von V. Sardou.

Deutsch von R. Schlegel.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 2. März. 73. Vorst. im Ab.

Gräfin Lea.

Schauspiel in 5 Akten von P. Lindau.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 28. Febr.: Freischütz.

Donnerstag, 1. März: Mauerblümchen.

Freitag, 2. März: Troubadour.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Clappenburg, 26. Febr. Heute entlichst

plötzlich und unerwartet am Herzschlage meine

innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Groß-

mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Mathilde Müller, geb. Lenzer,

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

J. Müller.

Die Beerdigung findet am Freitag, den

2. März, morgens 10 Uhr, zu Oldenburg vom

Bahnhof aus auf dem St. Gertruden-Kirch-

hofe statt.

Großbornhorst, 24. Febr. 1894. Heute

Nachmittag 5 1/2 Uhr entlichst sanft und ruhig

nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden

unsere liebe Mutter, die Ww. Helene Götting,

geb. Hilbers, in ihrem 59. Lebensjahre,

welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige

bringen

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den

2. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem St.

Gertruden-Kirchhofe statt.

Beilage

zu № 49 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 28. Februar 1894.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Einsende“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion der „Nachrichten“ keine Verantwortung.)

Russische Zeitungstimmen über den Handelsvertrag.

Zur Beurteilung des Handelsvertrages ist es lehrreich, einen Blick nach Russland zu thun und näher zuzusehen, welchen Eindruck dort die Verständigung der beiden Regierungen hervorgerufen hat. — In Deutschland ist man bestrebt, da jetzt, wo der neue Tarif bekannt geworden ist, endlich mit wirtschaftlichen Erörterungen nicht wohl paradiert werden kann, die Hauptbedeutung des Abkommens auf das politische Gebiet hinüberzuspielen. Jetzt sei der Friede gesichert, die deutschfeindlichen Parteien in Russland und mit ihnen die Franzosen warteten nur auf eine Ablehnung des Vertrages u. s. w.

Diesem Gerede gegenüber läßt sich konstatieren, daß in Russland, mit Ausnahme der wenigen von der Moskauer Industrie beeinflussten Stimmen, eitel Freude über das Ergebnis der Verhandlungen herrscht, welche man aus Klugheit — weil der Reichstag noch nicht gesprochen — damit begründet, daß die Interessen beider Teile in gleicher Weise gewahrt worden seien. Diese Behauptung wiederholt sich fast in allen Blättern, so daß man die Absicht merkt und vermuthet wird.

Nach Angabe der „Nowoje Wremja“ garantiert die Herabsetzung der Getreidezölle der russischen Landwirtschaft eine Mehrernte von 5 Rubel pro Desjätine*) in den fruchtbareren Gegenden sogar das 1½fache dieses Betrages. Dieses Geschenk, welches der russ. Landwirtschaft auf Kosten der deutschen gemacht wird, sei, so sagt das citierte Blatt, mit Zugeständnissen erkaufte, welche sich hauptsächlich auf Produktionszweige von nicht wesentlicher Bedeutung begreifen.

Bei der Herabsetzung des Eisenzolles von 60 Kopelen pro Pud auf 50 Kop. sei zu berücksichtigen, daß diese letztere Ziffer von der Tarifkommission des Jahres 1891 als die Eisenindustrie nicht schädigend angenommen worden war. Nur auf Drängen der äußersten Schutzkölner und in der Erwartung einer Erhöhung des Wechselkurses habe man damals 60 Kop. eingefstellt.

Die Herabsetzung des Steinholzeszolles von 2 Kop. auf 1 Kop. müßte allerdings als bedeutend bezeichnet werden. Dafür sei Russland aber hierin nicht für die Vertragsdauer gebunden, sondern könne bereits vom 1. Januar 1898 den Kholz Zoll wieder erhöhen. Der Schluß lautet: „für Zugeständnisse, welche entweder ziffermäßig gering sind oder unwesentliche Gegenstände betreffen, zum Teil die Lage einzelner unserer Industriezweige verschlechtern, erhält unsere Landwirtschaft bedeutende Vorteile!“

Nicht minder kennzeichnend sind die Äußerungen des „Grashdanin“. Dieser beginnt mit dem Ehrenpunkt. Deutschland habe anderen Staaten vertragsmäßig Vorteile eingeräumt, welche es Russland verweigerte. Für dieses sei es geradezu kränkend gewesen, nicht mehr zu den „meistbegünstigten“ Nationen zu gehören, und da habe es denn Deutschland ebenfalls dieses Recht verweigert erklären müssen. „Die Folge war die beiderseitige Tarifserhöhung — der Zollkrieg. Dieser soll jetzt beendet werden und Russland erhält, was es haben wollte, das Recht der Meistbegünstigung. Um welchen Preis? Haben wir etwa irgend welche wichtigen Zölle herabgesetzt? Gestatten wir vielleicht eine Ueberbesetzung unserer Märkte mit fremden Erzeugnissen? Wird unsere Industrie möglicher Weise ernstlich geschädigt? Nein, nein, abermals nein!“ Das Blatt teilt weiter mit, es habe sich aus den Handelsvertragsberichten der Zollverwaltung davon überzeugt, daß eine Anzahl von Gegenständen, denen Russland jetzt eine Zollermäßigung gewährt habe, nur in sehr geringen Quantitäten eingeführt würden. Die Einfuhr einzelner erreiche nicht einmal hundert Pud.***) Andere Artikel wiesen nicht volle 3000 Pud auf. Dazu gehörten u. a. Stärke, Dextrin, Handelskleber, Maschinenriemen, lackiertes Leder, Goldschmiedereien, Egelstirn, Steinzeug und Majolika Gegenstände, Glaswaren, Meißel und Zinnsachen, Schreibpapier, Sammet, Wollsch, diverse Galanteriewaren u. s. w. Dabei müßte bemerkt werden, daß es sich auch bei diesen Sachen nur um sehr geringe Ermäßigungen handle. Der Kholz Zoll sei nur für die wiesliche Landgrenze ermäßigt und könne im Jahre 1898 wieder erhöht werden. Dem Eisen und Stahl habe man eine Ermäßigung bewilligt, indes eine so geringe, daß sie gar nicht in Betracht falle. Endlich müßte noch die Herabsetzung des Zolles auf Wolle hervorgehoben werden, über welche die Moskauer Blätter so furchtbar jammerten. Um was handle es sich aber dabei eigentlich? Der Zoll auf Kholzwolle betrage nach wie vor 2 Rubel pro Pud, es könne daher doch gar nicht davon die Rede sein, daß er, wie die Fabrikanten behaupten, die Schafzucht ruinieren werde. Ermäßigt habe man nur den Zoll für gekämmtes Garn und zwar von 5 Rubel 50 Kop. auf 4 Rub. 50 Kop. Wenn nun der Zoll auf Kholzwolle 2 Rub. sei, so werde das Kammern mit 2 Rub. 50 Kop. bemessen, komme jedoch in Russland thatsächlich nur auf 1 Rub. 50 Kop. bis 2 Rub. zu stehen.

Vielleicht sei aber die Wollzufuhr eine bedeutende und daher Russland sehr geschädigt? Auch das könne, wie die folgenden Ziffern erweisen, nicht behauptet werden. In Aben an Woll eingeführt:

Aus Deutschland	in Summa
1890 159,812 Pud	188,983 Pud
1891 102,381 „	118,307 „
1892 59,593 „	70,299 „
1893 —	85,000 „

Diese ziemlich geringen Quantitäten würden jetzt 1 Rubel pro Pud weniger zahlen. Um ein richtiges Bild von den Russland zugestandenen Vorteilen zu gewinnen, müßte man die wesentlichen Artikel russischer Ausfuhr nebst den Zollermäßigungen gegenüberstellen.

Waren	1890	1891	1892	1893
Weizen	10,589,805 Pud	7,500 „	3,500 „	3,500 „
Weggen	15,815,194 „	6,000 „	2,800 „	2,800 „
Safer	6,863,840 „	3,000 „	2,000 „	2,000 „
Buchweizen	1,625,520 „	3,37 „	2,00 „	1,60 „
Gerste	7,859,820 „	3,00 „	2,00 „	2,00 „
Weizen	2,279,928 „	3,00 „	2,00 „	2,00 „
Hafer	1,928,677 „	30,00 „	17,00 „	17,00 „
Schweinefleisch	436,000 „	45,00 „	12,00 „	12,00 „
Totes Geflügel	402,331 „	4,50 „	2,00 „	2,00 „
Eier	283,329,576 Stk.	54,00 „	30,00 „	30,00 „
Leder	242,740 Pud	0,30 „	0,20 „	0,20 „
Güter für	24,370,710 Rub.			

*) 1 Desjätine = 4, 27 890 pr. Morgen, 1 pr. W. = 26 Wre.

**) 1 Pud = 16,381 kg.

Die vorstehenden Ausführungen der russischen Blätter sind leider nur zu richtig und zeigen deutlich, wie es in der That um die „gleichen Vorteile“ bestellt ist, die der Vertrag angeblich beiden Teilen bringen soll.

„Timon von Athen.“

Weshalb bezeichnet Prof. Vullhaupt obige Tragödie als eine Shakespeare zugeschriebene? Tied in seinen Anmerkungen zu der Schlegel-Tiedschen Uebersetzung nennt sie ein Werk aus den reifsten Jahren des Dichters, einen tragischen, tief sinnigen Nachklang des Hamlet, Macbeth, Lear, scheint also keine Ahnung davon zu haben, daß irgend jemand sie Shakespeare absprechen könnte. Auch Gervinus hält es nicht für nötig, auch nur ein Wort zur Verteidigung ihrer Echtheit zu sagen, obwohl er einiges darin hervorhebt, das (mit Recht oder Unrecht) auffällig erscheinen möchte. Ich sollte meinen, daß an dieser Dichtung gerade sich Lessings Wort bewahrheitet, man könne eher dem Heralde seine Seele als Shakespeare einen Vers rauben. Bezeugen nicht die Monologe des vierten Akts, wo Timon seinen Menschenhaß zum Ausdruck bringt, in der Kraft und Originalität ihrer Sprache, in dem Reichtum ihrer Gedanken, in der Kühnheit und Fremdartigkeit ihrer Bilder einen jeden: ich bin Shakespeares und keines anderen! Was die Vullhaupt'sche Bearbeitung des Stüdes betrifft, so dürfte sich, wie sehr man auch das darin sich kundgebende Talent anerkennen mag, doch fragen, ob sie dem Geiste Shakespeares entspricht. Dessen Timon charakterisiert Gervinus in folgenden Worten: „er steht die höchste Tugend der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, die Freundschaft, an die Spitze seiner Ideale. Venus und Amor haben nicht Macht über ihn.“ In einer Anmerkung fügt er hinzu: „Theoretische Ueberarbeiter haben später den Timon abwechselnd zu Gerichte. Schabnüll gab dem Timon eine Geliebte, die ihn nicht verläßt, eine Entwertung des Charakters. Cumberland gab ihm eine Tochter, die er also um Vermögen und Substanz bringt, ein Leichtsinn, der das Edle in dem Charakter verliert.“ — Mit Abzicht stellt Shakespeare den Timon ohne Weib und Kind und Geschwister hin als einen Mann, der sich in seinen Freunden furchtbar getäuscht sieht, und macht dadurch den Uebergang aus der Menschlichkeit in den absoluten Menschenhaß leichter und begründeter. Daß Timon nach der Vullhaupt'schen Bearbeitung zum Teil auch deshalb zu seinem Haß bestimmt wird, weil der Bräutigam seiner Tochter infolge Verarmung des Schwiegervaters ihr untreu wird, zieht ein fremdartiges Motiv herbei. Die Ermordung des Bräutigams macht den Timon zum Verbrecher, während uns in ihm das Bild des Misanthropen vorgeführt werden soll, der im Jörn und Schmerz über die Verkommenheit der Menschheit einfach sich verzehrt, aber sich nicht durch Gewaltthatigkeiten an ihr rächt, die er als seine Meinung nach unrettbar verlorene nur ihrem eigenen Schicksal zu überlassen braucht. Indem Timon sich mit Mikabades gegen Athen verbündet, greift er zum zweiten mal — wiederum gegen seinen Charakter! — handelnd ein und widerspricht hiernit ebenso wie durch die Verführung mit der Tochter seiner Erklärung, er wolle nur einen Menschen als echt anerkennen: den Hausverwalter. Im Gegenjagte dazu hat Shakespeare den Typus des Menschenfeindes in voller, herber Konsequenz gezeichnet, ohne ihn wie Vullhaupt zu vermenslichen, was diesem Charakter etwas Schöneres verleiht. Zudem er dabei an das Wenige sich hält, was uns aus dem Altertum über Timon berichtet wird, ohne Neues zu erfinden, gewinnt diese Tragödie — im Unterschiede von so vielen anderen an Handlung reichen Stücken Shakespeares — eine großartige Einfachheit. Die Idee des Ganzen läßt sich in ihrer Entfaltung leicht und klar übersehen und trifft denjenigen, der sich in sie versenkt, mit erfüllender Gewalt.

Sehr interessant war es dem Schreiber dieser Zeilen, aus dem Bericht in den „Nachrichten“ über die kürzlich erfolgte Aufführung Timons im Großherzog Theater zu erfahren, daß dieses Trauerspiel selbst schon früher einmal in seiner ursprünglichen Gestalt gegeben sei. Dieser Aufführung hätte er gewiß, beiwohnen zu können.

Ein am 21. Februar im Großherzog. Theater antworfender Auswärtiger.

Wangeroog ohne Ende.

Mit großem Vergnügen habe ich die neueren Artikel über Wangeroog verfolgt, und ich hoffe, die Herren Korrespondenten werden mir nicht gleich den Kopf abreißen, wenn der Kampf nicht schließlich ein wenig an den Streit „um des Kaisers Bart“ gemahnt. Der eine der Herren Berichterstatter denkt, wenn ich nicht irre, genau so, und gerade der, welcher die beste Klinge schlägt und den ich lieber auf meiner Seite als gegen mich habe.

Die Wangerooger Landungsbrücke scheint mir eine Art der beliebten Seeflange zu sein, die immer einmal wieder aufsteht, die aber kein menschliches Auge in Wirklichkeit jemals erblicken wird.

Auch ist die Landung gar nicht so schlimm. Der Stationär, der allerdings nicht schön ist und vielleicht verniedert werden könnte, die lebensgefährliche Wagenfahrt, die auch ihre netten Seiten hat, wird überstanden, aber dann kommt die große Frage: Wohin jetzt?

Und da ist guter Rat teuer!

Nach meiner unmaßgeblichen Meinung ist für Wangeroog eines vor allem not, das sind gesunde, gut gelegene Wohnungen. Von Nordenher mit seinen Prachtpalästen ganz abgesehen, braucht man Wangeroog nicht mit Speisekörnern zu vergleichen. Auf letzteren findet man sofort massenweise Gans, in das man sich einleben konnte, wo man einige Wochen hausen möchte und sich sagen: Es stört die Welt mit keiner Kunde diese reizende Begabungen! Spieleroog hat allerdings seinen grünen Baumdschum, seine freundlichen Gärten und Anlagen, seine weitgestreckten Wiesen vor allen andern Inseln voraus.

Aber dafür hat Wangeroog die unmittelbare Nähe der See, den schönen Meeresblick, den großen Verkehr aller Seeschiffe und kann mit leichter Mühe eine Reihe von Häusern herstellen, die denen der berühmten Kaiserstraße von Nordenher mindestens ebenbürtig sind, von vielen ferner vorgezogen werden.

Herr Mößing, Herr Gerken und Herr Jürgens mögen so nett sein, wie sie wollen, so mancher wünscht doch nicht die Unruhe, die ein Leben im Hotel unweidlich mit sich bringt.

Für Leute, die nur zum Vergnügen hingehen, ist das ja gewiß „gesund und amüsant“. Und für solche Gäste wurde schon im vorigen Jahre eine Extrastube gewünscht, die auch garniert so dumm wäre! Natürlich müßte dann wieder ein besonderer Fleischbesitzer angestellt werden, ein Posten, der wieder allerlei einbringen würde.

Wer aber wirklich hingehen, sich zu erholen, der sucht doch ein ruhiges Privatlogis, und damit sieht es denn allerdings auf Wangeroog traurig aus.

Man braucht nicht gerade ein verwohnter Großhändler zu sein, um diese Wohnungen nicht schön zu finden.

Möchte doch die Regierung sich entschließen, etwas für die Insel zu thun, den Einwohnern auf irgend eine Weise ermöglichen, bessere Wohnungen zu schaffen. Die Inselaner würden dadurch Arbeit und Verdienst finden, was ihnen von Herzen zu gönnen wäre (sie würden dann aus Dankbarkeit vielleicht auch keine Fallgruben mehr bauen).

Wie die Sache angefaßt werden müßte, weiß ich nicht, ich bin kein Fachmann. Doch meine ich, dies ist des Rubels Kern und das erste Erfordernis für ein erfreuliches Ausflügen von Wangeroog. Geschrieben im Feuerzeu, rechter Hand, da wo einem der Schädel brummt, Klappe 6.

Lucifer der Jüngere, den man nicht an die Wand malen soll.

Aus aller Welt.

Berlin, 27. Februar. Das Berliner „Kleine Journal“ berichtet über einen bemerkenswerten Fall von Ansteckung durch Diphtheritis, der sich in Berlin ereignet hat. In einem großen Hotel in der Friedrichstraße erkrankte ein Kind des Besitzers an Diphtheritis und wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo es starb. Am selben Abend hatte sich in dem Hotel eine größere Gesellschaft versammelt, und acht Teilnehmer derselben erkrankten am folgenden Tage gleichfalls an Diphtheritis. Von denselben sind ein Herr, eine in Berlin bekannte Persönlichkeit, und die Malerin Agnes Stamer, der Krankheit erlegen. Endlich ist noch eine dritte Person im Hotel selbst an Diphtheritis gestorben — eine Gräfin Binska, die mit ihrem Gatten seit längerer Zeit in dem Hotel lebte.

Göttingen, 26. Febr. Der Kaiser hat für einen Aussichtsturm, den man gegenwärtig hier erbaut und der den Namen „Bismarturm“ führt, 500 Mk. bewilligt.

Hamburg, 27. Februar. Die Fabrik des „Vereins deutscher Delfabriken“ zu Rothenburgsort ist total niedergebrannt. Der Schaden ist groß. Ein Feuerwehmann ist verbrannt. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

München, 27. Febr. Münchener Delgemälde-Auktion. Vom Montag d. 5. bis Mittwoch d. 7. März findet hier durch Herrn Jul. Maurer, gerichtlich. Kommissar, eine der bedeutendsten Delgemälde-Auktionen, welche seit Jahren abgehalten wurde, statt. Die Gemälde sind aus dem Nachlaß des verstorbenen Senators Herrn Jos. Mann aus Lüneburg und sind Galleriebilder moderner Meister allerersten Ranges und Gemälde alter Meister im ganzen über 725 Nummern (auch Aquarelle) vertreten. Die Ausstellung der Gemälde findet Sonnabend d. 3. und Sonntag d. 4. März von 10—6 Uhr gegen freien Eintritt statt. Leider konnte wegen zu kurzer Zeit zur Auktion ein Katalog nicht mehr angefertigt werden. Dagegen wird Herr Julius Maurer hier selbst, Maximilianstraße 33, jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilen, sowie derselbe auch etwaige Aufträge für die Auktion besorgen wird. Auf diese Auktion werden hauptsächlich Kunstsammler und Kunsthändler aufmerksam gemacht, da nicht gleich wieder eine so reichhaltige Sammlung feiner Gemälde öffentlich versteigert werden dürfte.

Posen, 26. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: In Alexandrowo im Dongebiet hat sich eine furchtbare Katastrophe zugetragen: In der großen Andrejewskij Eisenhütte hat eine Kesselexplosion stattgefunden. 25 Arbeiter sind tot, zehn schwer verletzt. Das Kesselhaus ist gänzlich zertrümmert. Die angrenzenden Fabrikgebäude sind arg beschädigt.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Odenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

16)

(Fortsetzung.)

Elisabeth sah sich um in dem hellbeleuchteten Raume und stieß einen laut freudigen Ueberlaut aus. Sie hatte, wenn auch kein Gefängnis, doch ein Versteck erwartet, das des Schutzes und der Bequemlichkeit entbehrte, und sah sich jetzt in fürstlichen Gemächern, die mit einer Pracht und einem Geschmack ausgestattet waren, wie sie selbst im Odenburger Schloß nicht gefunden wurden.

Der Vater Anton Günthers hatte in seinen letzten Lebensjahren fast regelmäßig den Sommer, bis tief in den Herbst hinein, auf dem Schloß zu Neuburg verbracht, um den Deicharbeiten am Ellenzer Groden nahe zu sein. Auch sein Sohn, der das vom Vater begonnene Werk vollendete, hatte zu demselben Zwecke durch Jahrzehnte hier im Sommer Hof gehalten. Infolge dessen war das Schloß, die Privatgemächer sowohl wie die großen Brunnenräume, vollständig eingerichtet. Die Zimmer aber, in welchen Anton Günther Elisabeth empfing, hatte er mit beiderseitiger Sorgfalt für sie ausgeschmückt. Das nahe Emben, damals noch eine der bedeutendsten Seebadestädte, hatte das Schloß gesiegt, was seine Schiffe aus allen vier Teilen der Erde herbeigebracht hatten. Fürstlicher Reichtum und die offene Hand des Liebhabers, verbunden mit dem Geschmade eines Mannes, der die Königshäuser aller Länder Europas beehrt hatte, waren vereint bemüht gewesen, ein reizendes Asyl zu schaffen. Mühte es der jungen Frau doch Erstaunen für die Vervielfachung ihrer Hoffnung, für die Nichterfüllung seines Versprechens. Die Neue vielleicht noch mehr als die Liebe hatte ihn so verschwendend gemacht.

Anton Günther weidete sich an dem Entzücken, mit welchem Elisabeth Augen von einem Gegenstande zum anderen flogen. Die Teppiche aus dem Orient, die venetianischen Spiegel in Rahmen von Silberfiligran, die Tische mit florentiner Mosaikplatten, die holländischen Goldbetapeten, die Vorhänge von bräunlicher Sammet, die reichgeschmückten Geräte, alles wurde mit einem Jubel beachtet und gepriesen, der bei jeder neuen Entdeckung durch Liebfolungen und Dankagungen für den Geber unter-

brochen wurde. Immer strahlender wurden die Augen der lieblichen jungen Frau, immer glühender ihre Wangen, als sie seinen Schrank, eine Türe nach der andern öffnete und überall Prachtgewänder, Seide, Spitzen, reicher Schmuck und Juwelen ihr entgegenquollen. Und als endlich gar hinter einem Vorhang von grüner Seide im Schlafgemach ein Wiegenbettchen, reich und duftig und weich, wie für ein Feind, überhöht von einer Grottenkronen, zum Vorschein kam, da füllten sich die schönen Wangen mit Thränen und sie sank stumm und glücklich an die Brust des geliebten Mannes.

„Gefällt es Dir hier, mein Liebchen?“ fragte er, das schöne Gesicht mit der Hand emporhebend und ihr tief in die dunklen Augen sehend.

„Es ist wie ein Traum, ein Märchen!“ flüsterte sie.

„Und Du die Prinzessin und die Schätzerin zugleich. Du, ich wollte, ich könnte Dich immer hier im Versteck halten, könnte die Welt verlassen und vergessen und wie die Schätzerin in den Romanen Philipp Sydney's und des Marquis von Urte nur für unsere Liebe leben. Aber wer weiß, wie lange uns dies Glück gegönnt ist. Laß uns aber heute nicht daran denken, wir wollen des Augenblicks genießen. Wir wollen glücklich sein, so lange wir dürfen.“

Er führte sie nun in's Nebenzimmer, wo eine kleine Tafel für sie beide gedeckt war.

„Hier“, sagte er, eine Thür in der Ecke öffnend, „diese Wendeltreppe führt zum Schlossgarten hinunter. Eine hohe Mauer schützt ihn gegen neugierige Blicke und gegen Nordwind. Du wirst nach Belieben Dich dort mit Wanda ergehen können. Wenn Du die Thür zur Treppe inwendig verriegelst, kann niemand zu Dir gelangen, denn Deine Wohnung liegt im Turm und ist nur zugänglich durch meine Zimmer, die unmittelbar an dieses hier stoßen.“

„Das ist ja ganz wie im Ritterroman“, sagte Elisabeth lachend. „Und diese dritte Thür hier?“

Der Graf öffnete dieselbe. Sie erschloß einen Wand-schrank, dessen Rückwand ebenfalls durch eine Thür gebildet wurde, die ansehnend nach dem Gange führte.

„Diese Einrichtung“, erklärte der Graf, „macht die Gegenwart von Dienern beim Mahle überflüssig. Die Speisen werden, wie Du siehst, von außen hinein gelegt und inwendig herausgenommen. Wanda, lege die Schüsseln auf die Tafel. Und nun reicht mir Euren Arm, schönste Prinzessin, und erlaubt mir, Euch zur Tafel zu führen und Euch als Cavalier zu bedienen.“

Sie legte zierlich drei Finger der schneeweißen Hand auf seinen dargebotenen Arm und schwebte neben ihm her bis in die Mitte des Zimmers. Dann verneigte sie sich tief, mit so drolligem Ernst und so hinreißender Anmut, daß er sie plötzlich in seine Arme schloß und das süße Gesicht mit Küssen bedeckte.

Sie feierten verpöbte, aber unbeschreiblich glückliche Hüttenwochen auf dem Neuenburger Schlosse, in tiefer, märchenhafter Einsamkeit.

Achtes Kapitel.

Der Oktober war heiter und warm gewesen bis auf wenige Tage; auch der November brachte stille, milde, obgleich sommervoll Tage, und Anton Günther, der sich selbst im Scherz mit Hinaldo in Arvidens Zaubergarten verglich, konnte sich immer noch nicht entschließen, nach Oldenburg zurückzukehren, obgleich der Grenzstreit mit dem Baron Freitag längst geschlichtet war.

Am Nachmittag des fünfzehnten November saßen die beiden im Erkerfenster des Turmgemachs, dessen untere Scheiben nach holländischer Art mit kleinen, weißen Gardinen verhüllt waren, so daß von außen niemand hinein-

sehen konnte. Der Graf war soeben von einem Ritt nach Varel zurückgekehrt und lag ausruhend im Sessel, auf Elisabeths Gepäcksack ruhend, die ihm hundert Geschichten zu erzählen wußte, welche sich während seiner kurzen Abwesenheit zugetragen hatten. — Zwei Sperlinge hatten vor dem Fenster einen Zweikampf ausgefochten um einen Regenwurm; der Wöps der Frau Droßin von Kledert hatte während eine Kasse angebellt, die auf dem Gefäss des Turmes umhergepazert und den aufgeregten Wöps mit herausforderndem Gleichgültigkeit von oben herunter beschaut; Wanda hatte sich endlich gefürchtet vor einem geistlichen Sausen und Schwirren auf der Wendeltreppe, das sich zuletzt als von einer Fledermaus herabherausgestiegen, — und was der großen Begebenheiten mehr waren, die der Graf mit unendlichem Interesse anhörte, weil Elisabeth so reizend aus- sah bei der lebhaften Erzählung.

Von Zeit zu Zeit unterbrach sie ihre lustigen Geschichten, um ernsthaft aus einem neuen, festbar gebundenen Buche vorzulesen. Es waren deutsche Gedichte; der junge Verfasser, Paul Fleming mit Namen, der am holländischen Hofe lebte, wohin ihn der Kriegszug von der Leipziger Universität vertrieben, hatte sie dem Grafen, als einem Kunst- und Wissenschaft schätzenden Herrn, mit einer unterthänigen Widmung selbst überliefert. Anton Günther aber, obgleich Mitglied des Palmenordens, den deutsche Fürsten zur Pflege deutscher Dichtkunst gestiftet (sein Oldensname war „der Unbe-trüglische“ und sein Sinnbild ein Cypressenzweig) war doch dem Stillfassen und Studieren nicht übermäßig hold. Deshalb hatte er es Elisabeth überlassen, das Buch zu lesen, und ließ sich nur das Schönste daraus von ihr erzählen und vortragen; das war bequemer und schaffte ihm doppelten Genuß, weil er zugleich ihr schönes Gesicht dabei betrachten und auf ihre süße Stimme hören konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 28. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.		gekauft verkauft	
		pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,45	
3 1/2 pSt. do. do.	101,20	101,75	
8 pSt. do. do.	86,70	87,25	
3 1/2 pSt. Oldenb. Konvuls (Stück à 100 M. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)	99,75	100,75	
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe	—	—	
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,45	108	
3 1/2 pSt. do. do.	101,20	101,95	
8 pSt. do. do.	86,70	87,25	
3 1/2 pSt. Bremer Staatsanleihe	97,50	98,05	
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	98,80	—	
4 pSt. Oldenb. Kommunalanleihe	101	—	
4 pSt. do. do. (Stück à 100 M.)	101,25	102,25	
3 1/2 pSt. do. do.	98	99	
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101	
3 1/2 pSt. Altmaer Stadtanleihe	96,80	—	
4 pSt. Darmstädter do.	—	—	
4 pSt. Eisenbahn oder Prior.-Obligationen	101	—	
3 1/2 pSt. Barmarische Stadtanleihe	96,70	—	
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 20,000 fr. und darüber.)	—	—	
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—	
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)	—	—	
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—	
4 pSt. do. do.	—	—	
4 pSt. Pfandb. d. Braunschw. Hannov. Hypothekent.	101,10	101,65	
4 pSt. Pfandb. d. Preuss. Bodenredit-Pfandb.-Bank	100,80	101,35	
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	96,60	96,15	
5 pSt. Viehscheider Priorität.	100	—	
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	—	
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—	
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—	

Oldenburgische Landesbank-Aktien			
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1883.)			
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. Zins vom 1. Jan.)			
Oldenb. Vorzug. Dampfsch.-Kess.-Aktie (4 pSt. Zins vom 1. Januar)			
Wapp-Spinnerei-Prioritäten-Aktien III. Cautions	108,95	109,75	80
Beschl. auf Aktienbank kurz für 100 in 4	20,395	20,495	
„ „ „ „ für 1. 2.	4,165	4,215	
„ „ „ „ für 1. 2. 1/2	18,86		
Holländische Banknoten für 10 Gulden			
An der Berliner Börse notierten gestern:			
Oldenburg. Spar- und Leihbank-Aktien			
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustheft)			
Oldenb. Vorzug.-Gesellschaft-Aktien per St.			
Dienst der Deutschen Reichsbank 3 pSt.			
Darlehenszins do. do. 4 pSt.			
Unser Zins für Wechsel do. do. 4 pSt.			
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.			

Laut kaiserlicher Verordnung vom 24. Februar 1882 darf der Entflammungspunkt von Petroleum nicht unter 21° Celsius liegen, wodurch eine genügende Sicherheit bedingt wird. Die vorkommenden Unfälle sind fast immer auf Unachtsamkeit oder grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen, aber trotzdem ist man bemüht gewesen, die Sicherheit im Gebrauche von Petroleum noch mehr zu erhöhen, um auch jegliche durch Unvorsichtigkeit entstehende Gefahr gänzlich auszuschließen.

Das **Diamant-Salon-DeL**, welches jetzt in den Handel gebracht wird, hat einen Test von 40—42° Celsius und bietet damit unbedingte Sicherheit, jedoch ein höherer Test keinen praktischen Wert mehr hat. Bei dem Diamant-Salon-DeL sind die guten Teile, welche die hohe Leuchtkraft erzeugen, sämtlich erhalten geblieben; wollte man bei irgend einem DeL den Test noch mehr erhöhen, so könnte dies nur zum Schaden der übrigen Eigenschaften desselben geschehen. Die gezeigten amerikanischen Maschinen und anerkannte Autoritäten (Chem. Laboratorium von Prof. Dr. C. Engler in Karlsruhe) haben sich dahin ausgesprochen, daß es sich nicht empfehlen würde, den Entflammungspunkt über ca. 40—42° Celsius zu bringen, weil dadurch die Leuchtkraft des DeLs reduziert werden würde. Mit Recht kann man daher das Diamant-Salon-DeL als ein in jeder Beziehung vorzügliches Leucht-DeL empfehlen. Laut heutiger Annonce ist das Diamant-Salon-DeL zum Preise von 20 Pfg. pro Liter in allen besseren Detail-Geschäften zu haben.

Jugendfrisches Aussehen

selbst in den reiferen Jahren zu erhalten, ist nur möglich, wenn man die Haut pflegt und strengstens die Anwendung aller jener Seifen vermeidet, von denen nicht durch chemische Analyse die vollkommenste Neutralität festgestellt ist. Als vollkommen neutral gilt in erster Linie **Doering's Seife mit der Gule**. Der Gebrauch dieser Seife wird, wie die Erfahrung lehrt, nie vorzeitig gealtertes Aussehen, rissige, rauhe oder welke Haut herbeiführen, er wird die Schönheit und Zartheit der Haut bewirken resp. konfervieren. Diese vorzügliche Toiletteseife erhält man überall zu 40 Pfg. per Stück.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Außerordentliche Versammlung am Donnerstag, den 1. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Marshallhalle).

Tagesordnung: Rechnungsablage pro 1893; Wahl des 1. Schriftführers und des Inventar-Verwalters. Die Aufnahme-Kommission versammelt sich denselben Tag abends 8 Uhr.

Anzeigen.

Behördliche Bekanntmachungen.

Großherzogliche Landwirtschaftsschule in Varel a. d. Jade.

Der Unterricht des Sommerhalbjahrs wird **Mittwoch, den 4. April, morgens 10 Uhr**, nach der Einführung des Herrn Direktor Dr. Gähler, eröffnet.

Zur Aufnahme in die III. Klasse der berechtigten Landwirtschaftsschule ist die Reife für die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule erforderlich, jedoch ohne Rücksicht auf Latein.

Die **Vorprüfung** der angemeldeten auswärtigen Schüler beginnt **Dienstag, den 3. April, morgens 9 Uhr**, im Schulgebäude.

Anmeldungen neu eintretender Schüler sind an den ersten Landwirtschaftslehrer, Herrn **Thyen** in Varel, rechtzeitig vorher zu richten. Oldenburg, 1894 Febr. 24. **Großherzogliches Staatsministerium.** Departement des Innern.

J. A. Räder.

Bekanntmachung.

Bedarfs-Verdingung des Bedarfs an **Torf-mull für das Varenclager zu Wunnen** (Varenclager Heide) für das Etatsjahr 1894/95, welcher ca. 55,000 Kub. betragen wird, ist ein Termin auf **Freitag, den 9. März d. J., morgens 10 Uhr**, im Geschäfts-Zimmer der Garnisonverwaltung dorthin angelegt. Die der Verdingung zu Grunde gelegten

Bedingungen können im beregten Geschäfts-zimmer eingesehen und auch von der gedachten Garnisonverwaltung gegen Erstattung von 50 S abgeschrieben bezogen werden.

Königliche Garnisonverwaltung.

Lieferung v. Torfmull.

Das pro 1894/95 für die städtische Abfuhr hierzulast benötigte Quantum **Torf-mull, ca. 40 Doppelwaggon** (à 200 Ctr.), soll im Submissionsverfahren vergeben werden.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 15. März d. J., mittags 12 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Bureau des Unterzeichneten einzulegen, wofür auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Neumünster i. Holstein, 21. Febr. 1894.

Der Stadtbaumeister. Witt.

Zwischenahn. Am **Montag, den 5. März, nachm. 3 Uhr**, sollen in **Meyer's Hotel** hierzulast öffentlich vergeben werden:

1. Die Arbeiten zur Ausführung einer **Mauer** um den neuen Kirchhof und die Lieferung des dazu erforderlichen **Kalks und Cements**;
2. Die Lieferung, Aufstellung und das Malen eines etwa 56 Meter langen eisernen **Gitters**.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. **Der Kirchenrat.** Büchelberger.

Privat-Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Ebewohl. Der Holzhändler **Strandholz** hieselbst läßt am **Sonntag, den 3. März d. J., nachmittags 2 Uhr** an, bei der Behausung des Hausmanns **Heinje** hieselbst:

- 60 Haufen Schaalholz, zu Brücken u. sonstigen Zwecken geeignet,**
 - 60 Haufen Tannen, zu Nadelholz paßend,**
- öffentlich mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber ladet ein

H. Setje.

Das der **Chefrau Vogt** gehörige, hier an der **Donnerbergstraße Nr. 18** belegene Wohnhaus mit Anbau und Garten gelangt am **Dienstag, den 6. März d. J., mittags 12 Uhr**,

im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzogl. Amtsgerichts, **Abt. I**, abermals zum Verkaufsaufgabe, und soll bei hinreichendem Gebote in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden.

Das an günstiger Lage der äußerst verkehrsreichen **Donnerbergstraße** belegene Immobilien ist vorzugsweise einem Gewerbetreibenden zum Ankaufe zu empfehlen.

Zur Erteilung etwaiger weiterer Auskunft erkläre ich mich gern bereit.

W. Köhler. Maschinen- und Wagenöl billigst. **G. Rosenbohm.**

Glückh. Frau **Ww. Kloppenburg** zu **Obersee** läßt am **Dienstag, den 6. März d. J., nachm. 2 Uhr** anfg.,

bei ihrem Hause die aus dem Abbruche eines alten Hauses gewonnenen Materialien, als: 7 eichene Balken, 20 Fuß lang, Ständer, Sparren, Dielen, Thüren, 4 eichene Decken, einige 1000 Steine, mehrere Haufen Brennholz, ca. 5 Fuder altes Dachreith und Dachtroh, öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **C. Borgstede, Autt.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 1. März d. J., nachm. 6 Uhr**, gelangen beim **Wirt Doodt** hieselbst:

- 2 Aeolen, 1 Treten und sonstige Hausgerätschaften zur Versteigerung.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Strohputwäsche und Federwäsche.

G. Horn, Achterstr. 43. Zu verkaufen ein schöner **Zagghund**. Mittlerer Damm 9.

Eversten. Zu verkaufen ein fruchtiges **Schwein**. **H. Dierks.**

Zweelbake. Zu verkaufen 1000 Pfd. gut gewonn. Kuh- u. Ferkel. **H. Weinberg.** **Zweelbake.** Zu verkaufen 2000 Pfund gutes **Fen**. **D. Wams.**

Große Auktion von Manufakturwaren Garderoben etc.

Oldenburg. Am
Montag, Dienstag und Mittwoch,
den 5., 6. und 7. März d. J.,
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfgd.,
sollen im Auktionslokale an der Ritter-
straße hierseits:

ein großer Kasten Frauen-, Mäd-
chen- u. Kinderregenschirme, Jacketts
u. f. w., Herren- und Knabenanzüge,
Konfirmationsanzüge, Hosen, 20
Stück hochfeine Buckstins u. Kam-
garne, sowie eine große Partie
Schuhwaren etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kauft werden.

Holz-Verkauf.

Borghorn. Gutsbesitzer H. Folte daselbst
läßt infolge Sturmschadens in seinen Holzungen
Montag, den 5. März cr.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
ca. 200 Rm. Föhren und
Tichten (Balken, Sparren, Ge-
rüstbalken etc.), darunter schwere
Stämme (vorzügliches Bau-
holz), auch
ca. 100 meist schwere Eichen,
Buchen und Eschen
öffentlich meistbietend verkaufen.

C. Saake.

Eversten. Der Landmann Gerhard
Arntzen zu Eversten läßt wegen Aufgabe der
Landwirtschaft am

Sonntag, den 3. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei seinem Hause:

1 schöne dunkelbraune Buchstute,
9 Jahre alt, von einer Prämien-Zute
abstammend,

1 Heugewitter, von guter Abstammung,
8 tiefige und milchgebende Kühe,
wovon alsdann einige nahe am Kalben
stehen,

2 Lämmer,
3 trüchtige Schweine,
25 Hühner und 1 Hahn,

4 Ackerwagen, davon 2 mit breiten Felgen
und fast neu,

1 Rastwagen, so gut wie neu, 1 Drehsch-
maschine mit Schüttelwerk, fast neu, 1 Sauche-
fah mit Zubehör, 1 Dingtrog, 3 Paar
Leitern mit Heden, 1 Pflug, 1 Egge, 1
Wagenstuhl mit Federn, Bindelbäume,
Wagenrollen, 2 Paar Pferdeketten mit neu-
fah. Beschlag, 1 Reitkittel mit Zubehör,
2 Paar Kette und Rollen, 1 Staubmühle,
1 Schneidemaschine mit Messer, große u. kleine
Balgen, 3 Schweineböde, 1 Fruchtbarke,
Düngerhaufen, Spaten, Garten, Forsten,
1 Bachtrog mit Tisch, 1 großen kupfernen
Kessel, 1 do. Kaffeekessel, ein Topf, 1
Decimalwaage, 1 Waschtrog, 1 Hängelampe,
1 zweith. Kleiderkasten, 1 Glasständer,
1 Küchenschrank, 12 Stühle, 1 zweith. Bett,
1 do. Bettstelle, 1 Tragejoch, 1 Butter-
form, Transportkessel, große und kleine
Milchseffel, 1000 Pfd. Heu, mehrere Scheffel
Kartoffeln, einige Eichen und was sich sonst
in einem landwirtschaftlichen Haushalte vor-
findet,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. März
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen
zur Versteigerung:

1 Schlepptrasse, 1 Kompaß mit Karten,
1 Boot, 2 Wassertonnen, 3 Leinen, 1 Fock-
segel, 1 Klüffsegel, eine kleine Schiffs-
tischeneinrichtung, sowie eine Partie Glasfen-
ster mit Del und Farbe.

Kaufinteressenten veranlassen sich am ge-
nannten Tage nachm. 3 1/2 Uhr im
Auktionslokale an der Ritterstraße hier.
Ein Ausfall steht nicht zu er-
warten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zum 1. Mai d. J. zu verpachten eine schöne
Landstelle

mit 45 ha Acker- und Weideland, an der
Gaußsee gelegen.

Nähere Auskunft erteilt
H. Wulf, Auen.

Langestr. 80. G. Boycksen, 80. Langestr.

Großes Lager

Ober-
hemden.

Gestickte
Oberhemden.

Anfertigung

Oberhemden

und

Nachthemden,

Manfchetten.

Die neuesten Façons

Kragen.

Taschentücher.

Krawatten (Spezialität des Geschäfts).



Unter-
ziehzeuge,

Strümpfe

u. Socken,

Hand-
schuhe

in Glacee,

Seide

und Stoff.

Hauschuhe,

Bürsten,

Seifen,

Echte
Eau de Cologne

Ausverkauf von Möbelstoffen.

Einen größeren Posten

Möbel-Bezugstoffe,

ältere Muster, in sehr soliden und haltbaren
Qualitäten,

verkaufe ich ganz unter Preis.

Ed. Schauenburg.

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer

der Georg Victor- und Helenen-Quelle sind allbekannt und unübertroffen bei allen
Nieren-, Blasen- und Steinleiden. Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist
käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700,000
Flaschen. Das im Handel vorkommende Wildunger Salz ist ein minderwertiges, zum Teil
unlösliches künstliches Fabrikat; aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften
gratis und frei. Inspektion der Mineralquellen-Gesellschaft in Bad Wildungen.

Sämtliche Neuheiten der Saison
sind eingetroffen.

Kleiderstoffe in großer Auswahl,

Regenmäntel, Jacketts,

Umhänge und Kragen

in jeder Preislage.

Fertige Bodencostumes.

Hauskleider und Morgenröcke.

Anfertigung von Costumes

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

S. Hahlo.

Holle. Kann noch 1 Stutenter auf
bester Kleiwede in Grajnung nehmen.
Friedr. Suhr.

Kirchhatten. Zu verkaufen eine
Schewe zum Abbruch, 83 Fuß lang,
39 Fuß breit, eichenes Bindwerk.
W. Köfel.

Oberhausen. Zu verkaufen eine sehr gute,
bald milchwerdende Kuh. Ww. Heinemann.

Eversten. Nachjunge. In Arntzen's
Auktion am Sonntag, den 3. März
d. J., kommt ferner eine dunkelbraune
trüchtige Stute mit zum Verkauf.
F. Lenzner.

Kattel. Infolge Sturmschadens habe
60 bis 80 Stämme Tannen
(Balken und Sparren) aus der Hand zu ver-
kaufen.
H. Ottmanns.

Manholt. Zu verk. 2 tiefige Kühe.
Stroh ist wieder vorrätig.
Chr. Voedeker.

Butter 10 Pfd. Honig Nach. Eier
Süßrahmb. 7.25, Bienenhon. 4.80, fr. Gt.
Eier 60 St. 4.—. J. Rosen, Tluste, Deister.

Savanna-Kaffee, reinesmed., p. Pfd. 1.20
Santos-Kaffee, 1.10
Karl Ed. Popphanten, Radorfstr. 2.

Frühe Buchweizen-, Hafer- und
Gersten-Grüne.
Karl Ed. Popphanten, Radorfstr. 2.

Bücher
wie „Gartenlaube“, „Illustr. Welt“, „Buch
für Alle“, „André's Handatlas“ u. f. w.
bindet gut und billig
J. Brader, Haarenstraße 8.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Am
Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,

werde ich bei E. Gullmann's Wirtshaus
hier:

mehrere nahe am Kalben stehende Kühe
und Lämmer,
ca. 15 trüchtige Schweine und eine
Anzahl fertel
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu Kaufinteressenten einladet
J. S. Pirichs.

Höven.

Erbfen sind Bohnen vorrätig.
G. Rosenbohm.
00 Mehl und Get. M-1 24 Fund
3 A. G. Rosenbohm.
Rosinen und Korinthen.
G. Rosenbohm.

* H. Best, Landschaftsgärtner,
* empfiehlt sich zum Anlegen v. Gärten,
* sowie zu allen im Garten vorkommen-
* den Arbeiten, bei prompter Bedienung.

Oldenburg. Einem hochgeehrten
Publikum von Oldenburg und Umgebung
empfehle ich mich zur Herstellung neuer
Gartenanlagen
in geschmackvoller Ausführung zu niedrigst
gestellten Preisen. Ferner übernehme ich
alle in mein Fach schlagenden Arbeiten
bei prompter und reeller Bedienung.
F. E. Schmidt,
Kunst- und Handelsgärtner,
Ziegelhofstr. 45.

Osternburg. Empfehle mich zum
Anlegen und Instandhalten von Gärten
und Gräbern. Bouquets und Kränze
werden billig und geschmackvoll an-
gefertigt. Das Beschneiden der Obst-
bäume und Ziersträucher übernimmt
bei billiger Preisstellung
Grundner, Gärtner,
Harmoniestr. 5.

Dumfries. Zu verkaufen eine im März
kalbende Lüne und 2 trücht. Schweine,
welche nächste Woche ferkeln.
Ganten, Gemeindevorsteher.

Wohnungen.

Zu vermieten in meinem neu erbauten
3. Hause an der Ecke der Alexander-
straße und dem Hedderendewege drei
Wohnungen. H. Bahr, Lambertstr.

Am Quertanal (Hundsmühlen) sind auf
sodort und zum 1. Mai einige Arbeiter-
Wohnungen zu vermieten. Näheres bei
Meyer & Co., Eisenhütte, Stau.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zu belegen
auf sofort oder später gegen Hypothek
und 3 1/2 bis 4 % Zinsen 20,000 M., 11,000 M.,
8—10,000 M., 7—8,000 M., 6,000 M., 4,000 M.,
3,500 M., 3,300 M., 2—3,000 M.
H. Gaffelhorst, H. Kirchenstr. 9.

Nafede. Zu belegen zum 1. Mai 5000,
4000 und 2000 M. und verschiedene
kleinere Beträge.
H. Dörs.

Anzuleihen gesucht

zum 1. Mai cr. gegen durchaus sichere
Hypothek und 4 % Zinsen 20,000 M., 12,000 M.
und 5000 M. — Näheres durch
H. Gaffelhorst, H. Kirchenstr. 9.

4500 Mark

zu 4 % werden auf 1. Hypothek auf sofort
oder 1. April auf eine Verzinsung auf dem
Land anzuleihen gesucht. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Vakanzen und Stellengesuche.

Boitwarden. Zum 1. Mai ein tüchtiger
Mittelschicht gegen hohen Lohn.
Georg Abdias.

Müsterfel. Suche zu Mai einen Fahr-
knecht.
Gustav Graepel.

Gesucht auf Mai 1 fl. Knecht von 14 bis
16 Jahren. A. Gramberg, 2. Kirchhofstr. 4.

Gut Hundsmühlen. Gesucht zum 1. Mai
1 Knecht, der gut pflügen, und 1 Mädchen,
welches gut melken kann. Zu melden im
Kontor von Meyer & Co.,
Oldenburg, Eisenhütte, Stau.

Höven. Gesucht ein Mädchen von 14
bis 16 Jahren von streng rechtlichen Eltern.
G. Rosenbohm.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von
in Paketen abgewogenem Thee der Firma
C. Brandts in Amsterdam zu übernehmen
geneigt sind, werden gebeten, sich an die
Filiale für Deutschland, C. Brandts,
Köln a. Rh., wenden zu wollen.

Oldenburg. Zu baldigem Antritt suche
ich mehrere gewandte Schreiber für mein
Bureau.
Rechtsanwalt Grewing,
am Markt 6.

Gemüse-Sämereien — Blumen-Sämereien — Feld-Sämereien. Ernst Virchow, Rastede.

Allgemein anerkannt gute Ware und schnelle Bedienung.

Verzeichnis auf Wunsch frei ins Haus.

Ich suche zum 1. April ein **perfektes Hausmädchen**. Lohn 60—70 Thaler.
Frau Regierungs-Assessor **Sahn**,
Gefienmünde, Bahnhofstr. Allee 12.

Goldeneck. Die Stelle einer zweiten **Gebamme** hier selbst soll wieder besetzt werden. Ausgebildete Gebammen, welche sich um dieses Amt bewerben wollen, werden gebeten, ihre Gesuche mit den nötigen Zeugnissen bis zum 8. März d. J. dem unterzeichneten Gemeindevorsteher einzuwenden.
Brunthorst.

Ein **H. Knecht** zum bald. Eintritt gesucht von

W. Pieper, Landwirtschaftslehrer, **Zwischenahn**.

Weserfische. Auf nächsten Mai ein **Lehrling**. **G. Gemme**, Tischlermeister.

Streif b. Barel. Auf folgende ein **Gefelle**, sowie auf Mai ein **Lehrling**.

Joh. Bülter, Schneidermeister.

Ein junger Mann sucht Beschäftigung im **Schreiben** in und außer dem Hause.

Ostern postl. Oldenburg E. 105.

Oldenburg. Auf sofort ein **Mädchen** und zum 1. Mai ein **Knecht**. **Alexanderstr. 3**.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Wardenburger Kuh-Versicherung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die frühere Wardenburger Kuhversicherungs-Gesellschaft zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre spezifizierten Rechnungen bis zum **7. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Später erhaltene Forderungen werden keine Berücksichtigung mehr finden können, da der Cassabestand alsdann unter die Mitglieder zur Verteilung gebracht werden wird.

Oldenburg. **J. A. Calberla**.

Edewecht. Am zweiten Ostertage: Abtanzball.

Nachdem:
Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

G. Behrens, Tanzlehrer.
E. Mügge.

Petersfehn. Am zweiten Ostertage:
Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet **W. Kaiser**.

Union parterre.

Kaiser-Panorama.

Filiale v. Berlin, Passage.

Vom 25. Febr. bis 3. März: Eine hochinteressante Reise durch **Amerika** (Californien).

Entree 30 s, Kinder 20 s, Abon. 5 Reizen 1 A.

Vereine 100 Billets 18 A.

Jede Woche neue Reisen.

Gesang-Verein der Eisenbahn-Werkstätte.

Am Sonntag, den 4. März:
Großer

Gesellschaftsabend

im
Hotel zum Lindenhof.

Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und es werden nur **neue Stücke** unter Mitwirkung von ausgezeichneten Spielern zum Vortrag kommen.

Zu diesem genussreichen Abend ladet ergebenst ein

Entree 30 Pfennig.

Saalsöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Ortskrankenkasse Edewecht.

Sonntag, den 4. März d. J., abends präzis 6 Uhr:

General-Versammlung

in **Mügge's** Gasthause.

Zweck: Rechnungsablage.

Wahl eines Vorstehenden (Weyer zieht fort).

Verchiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **D. B.**



Unübertroffen.

Diamant-Salon-Öel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.

Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Größte Leuchtkraft, harlamtes und geruchloses Brennen.

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.

Hauptniederlage in Oldenburg bei **Joh. Hünicke**, Comptoir Lindenallee 43.

Zu beziehen à 20 Pfg. per Liter von:

Kleiner Kirchenstraße Nr. 35, Gustav Lohse.
Kleiner Kirchenstraße Nr. 14, Aug. Menke junr.
Alexanderstraße Nr. 4, Oldenburger Konsumverein e. G. m. b. H.
Cloppenburgstraße Nr. 75, W. Dreier.
Donnerbergstraße Nr. 28, Aug. Scheele.
Kleine Kirchenstraße Nr. 11, R. Gallersiede.

Kleine Kirchenstraße Nr. 2, Oldenburger Konsumverein e. G. m. b. H.
Kunwidstraße Nr. 14, do.
Markt Nr. 10, S. G. Eiben.
Radorferstraße Nr. 37, Joh. Wop.
Steinweg Nr. 24, J. H. Krüger.
Ziegelhofstraße Nr. 80, Fr. Kohl.

Für die Konfirmation

empfehlen wir soeben:

Die neuesten Muster in schwarzen Fantasie-Kleiderstoffen, schwarze Cachemires in allen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Hübsche Neuheiten für farbige Prüfungskleider.

Konfirmations-Taschentücher.

Jacketts und Regenmäntel

für Konfirmandinnen.

Eine große Auswahl in schwarzen Tuchen, glatten und gemusterten Kammgarnstoffen, Buckskins und schwarzen, blauen und braunen Cheviots in allen Preislagen.

Elegante Neuheit: Gerauchte Kammgarne.

Für die

Frühjahrs-Saison

zeigen wir den Eingang

sämtlicher Neuheiten

in Regen-, Brunnen- und Promenadenmänteln, Jacketts, Cape's u. Umhängen, Kinder-Regenmänteln u. Jacketts an.

Täglich Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen u.

A. G. Gehrels & Sohn.

Bonner Lotterie.

Gesamtgew. 75,000 M pro Los 1 M (11 Lose 10 M). Borte u. Liste je 30 s.

Große Geld-Lotterie, Hauptgewinn ev. 500,000 Mark.

Ziehung am 2. bis 20. März cr.

Originallose

Anteile	1/16	1/32	1/64	fortiert	11/16	11/32	11/64
M	8 1/2	4 1/4	2 1/2		85	45	25

Siegfried Wollstein, Bankgeschäft, Berlin, gr. Präsidentenstr. 6.

Wir übertragen den Betrieb der **Molkerei Ohmstede** mit Antritt zum 1. März d. J. an Herrn **Molkereibesitzer D. H. Rüdebusch** und bitten unsere geehrten Abnehmer, ihren Bedarf an **Milch** und **Molkereiprodukten** fortan von Herrn Rüdebusch entnehmen zu wollen.

Ohmstede, den 26. Februar 1894.

C. Sonnewald.

C. Bohlen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, bitte ich die geehrten Kunden der **Molkerei Ohmstede**, ihr dieser Firma geschenktes Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, und werde ich mich bemühen, durch sorgfältige und pünktliche Lieferung dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

D. H. Rüdebusch.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf, Oldenburg, Petersstraße 6.

Huntloser Gesang-Verein

„Harmonie.“

Am Sonntag, den 4. März d. J., abends 7 Uhr anfangend:

Gesellschaftsabend

im Lokale des Herrn **Frederichs**.

Zur Aufführung gelangen unter anderem drei hochinteressante Theaterstücke:

„Hier sind möblierte Zimmer zu vermieten!“

„Du trägst die Pflume fort!“

„Wurde wider Wurf!“

Entree 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Pferdemarktplatz.

Ausstellung

vom Nordpol zum Aequator.

Größtes reisendes Geschäft a. d. ganz. Kontinent.

Wache besonders darauf aufmerksam, daß meine Ausstellung nicht mit Menagerie, Panoptikum, Panorama zu verwechseln ist. — Die 6000 Quad-

Fuss grosse Ausstellungshalle enthält großartige, noch nie gezeigte anthropolog. Gruppen des hohen Nordens sowie vom Süden.

1. Abt.: Eskimo-Familie in ihren Gishütten.

2. Lappländer-Familie auf Schiftenfahrt mit Rentier, Elch u. f. w.

3. Wallross-Familie, Männchen 6000 Pfund, Weibchen 4000 Pfund, nebst 2 Jungen

4. Riesen-Walfisch, 82 Fuss lang, 10,600 Pfd. schwer. Im Magen dieses Tieres können 16 Mann Platz nehmen. Es ist einem jeden erlaubt, sich in den Kopf dieses Walfisches zu setzen.

5. 1000 verschiedene Werkzeuge zum Fang von Walfischen und Menschenhaien, Sarpunen, Messer, Lanzen, Kanonen u. f. w.

6. Fischerei-Abt.: Hunderte von Fischen aus allen Gewässern, vom 18 Fuß langen Menschenhai bis zur kleinsten Quale.

7. Abt.: Der Kampf um's Dasein. Kolossale Gruppe aus der Wüste: Löwen, Tiger, Kameele, Berber, Affen, Wäse, Schlangen, alle um ihr Dasein kämpfend.

8. Fast sämtliche Vögel von Nord bis Süd.

9. Schöne Muschel- und Eier-Sammlung.

10. Ethnographische Sammlung, 400 Nummern.

11. Grossartige humorist.-satirische Gruppen, besonders interessant für Damen und Kinder.

12. Neu! Das Meerweib. Neu! Salicore Zugung nach Brehm's Tierleben, Seite 689.

Eintritt 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge 20 Pfg. ohne jede Nachzahlung. — Stündliche Erklärung. Den ganzen Tag geöffnet, von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abds.

Capt. Gust. Röhl, Eigentümer der Ausstellung.

NB. Die Ausstellung wurde in Berlin von den hohen und höchsten Herrschaften besucht, sowie in Dresden zweimal von Sr. Majestät dem König von Sachsen nebst hohem Gefolge.

Krieger-Verein

Ohmstede.

Am Sonntag, d. 4. März d. J.:

Großer Gesellschafts-Abend

im Saale des Kam. **Willers**, „Müggen-“

trug.“ Saalsöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Entree 30 s.

Programm sehr reichhaltig und ganz neu.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.